



Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS
Ausgabe 10 · Juni 1981

10 Jahre Bürgerzeitung „Der Forstwald“

Wie schnell die Zeit dahin eilt zeigt auch unser kleines Jubiläum. Zum zehnten Mal können wir unsere Zeitung an alle Bürger des Forstwaldes, also auch an alle die, die nicht Mitglied des Bürgervereins Forstwald sind, verteilen. Gewiß, nur ein kleines Jubiläum, aber wer hätte das geglaubt als wir im zwanzigsten Jahr des Bestehens des Bürgervereins am 21.4.1972 die erste achtseitige Zeitung brachten. Sie sollte allerdings, wie wir damals meinten, mehrfach im Verlauf eines Jahres zur ständigen Unterrichtung, in einfacher, schlichter Form, erscheinen. Das ist nun doch anders geworden. Sie erscheint einmal im Jahr als Einladung für alle Forstwalder zur Teilnahme an der Jahreshauptversammlung - in diesem Jahr am 26. Juni - und bringt einen Querschnitt von allem, was sich rund um unser Fleckchen Erde einmal tat, was heute geschieht und was wir tun und erreichen möchten. Gleichzeitig sind die gegenwartsnahen Themen und Anregungen gleichsam Auftakt für die Diskussion in dieser Hauptversammlung. Wenn im Verlauf des Jahres wichtige Mitteilungen notwendig sind, so drucken wir - im vorigen Jahr war dies zweimal - besondere Handzettel. So gab es im September die Ankündigung der Aktion „Sauberer Wald“ und im Oktober erneut eine Unterrichtung zur Aktion „Sauberer Garten“. Schließlich gaben wir zur Ausstellung der Werke des Forstwalder Künstlers Ferdinand Brauer - vom 14. Juli bis zum 1. August in der Sparkassenhalle am Ostwall - ein vierseitiges Sonderblatt heraus, das an die Besucher verteilt wurde.

So komme ich nun fast ungewollt zu dem, was im vorigen Jahr geschah und was der Bürgerverein im Sinne seiner Aufgabenstellung für die Forstwalder tat. Von den beiden Säuberungs-Aktionen schreibt und erinnert uns in humorvoller Weise Walter Rohrbach, und man liest so zwischen den Zeilen den berechtigten Stolz über gelungene, mühevoll Arbeit vieler Mithelfer, denen an dieser Stelle nochmals ein herzliches Wort des Dankes gilt - Radfinder, englische und belgische Soldaten, Schirrhof, Deutsches Rotes Kreuz und nicht zuletzt Groß und Klein aus dem Forstwald. Das gibt Mut, auch wieder einmal neu aufzurufen.

Gern erinnerten wir uns an den Forstwalder Künstler Ferdinand Brauer durch eine wohlgelungene Ausstellung, an deren recht feierlichen Eröffnung rund 100 Personen, Krefelder Künstler aller Sparten, Politiker, Vertreter der Verwaltung und Bürger aus dem Forstwald teilnahmen. Ein kurzer Überblick in unserer heutigen Ausgabe berichtet darüber. Eines weiteren Forstwalder Künstlers werden wir in diesem Jahre gedenken und kündigen mit der Wiedergabe eines schönen Kirchenfenstermotives aus St. Gertrudis in Bockum eine Ausstellung der Werke des Glasmalers Gustav Fünders - ebenfalls in der Kassenhalle der Sparkasse Ostwall 155 - an. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 5. bis zum 23. Oktober statt.

Brachten diese drei Aktionen viele und teilweise auch mühevoll Arbeit, die die einzelnen Mitglieder des Vorstandes, jeder auf seine Weise zu leisten hatte, so waren auch unsere gemeinsamen Beratungen und Anregungen bei Rat und Verwaltung der Stadt von Erfolg. Schon kurz nach der vorjährigen Hauptversammlung wurde auf unsere Anregung hin eine klare, verkehrsordnende Markierung auf der erneuerten Forstwaldstraße vorgenommen. Es ist vornehmlich die Festlegung und Bezeichnung der Parkflächen, die Absicherung der Einmündung des Bellenweges, besonders an den Kreuzungen mit Plückertz- und Forstwaldstraße und die Sicherung des Schulweges, von Holterhöfe kommend, über die Forstwaldstraße. Nach einer Begehung mit dem Straßenverkehrsamt, kam es zur Verbesserung der Gehwegstreifen am Bellenweg und besonders an der Einmündung des Kuckucksweges in den Stockweg und zum Rückschnitt vieler Hecken und Sträucher, die in Gehweg oder Straße hineinreichten und so die Verkehrssicherheit gefährdeten.

Freudig stellten wir den Beginn des Baus der Turn- und Sporthalle fest und können uns täglich an seinem Fortschritt erfreuen. Themen in Gesprächen mit der Verwaltung waren: Planungs- und Verkehrsfragen, die Müllabfuhr, Energieversorgung, Spielplatz, Sport- und Tennisplätze. Alle vorgenannten Punkte werden in dieser Jahreshauptversammlung angesprochen und in unserer Zeitung nach dem derzeitigen Stand bereits vorbereitend dargestellt. Es sind Ausführungen von Herrn Ruhland zur Straßenplanung und zur Einrichtung des Beschwerdeausschusses als bürgernahe Informationsmöglichkeit. Herr Hintzen macht uns mit Problemen und Planung der Müllabfuhr bekannt, und Herr Siegel, Prokurist der Stadtwerke, mit den Möglichkeiten der Energieversorgung des Forstwaldes. Herr Röth berichtet von dem Erfolg unserer Verhandlungen mit der Bundesbahn. Alle diese Ausführungen sind Grundlage unserer Diskussion unserer Anregungen.

Außer diesen sehr aktuellen Fragen schildert Herr Dr. Dolezalek die Schlacht bei Krefeld von 1758 einmal im großen, geschichtlichen Zusammenhang anhand eines schönen Kartenbildes, so daß man den Ortsangaben und dem Geschehen folgen kann. Herr Strauss befaßt sich mit dem sagenumwobenen Hauptmann von Köpenick, der auch im Forstwald gewohnt haben soll. Wie es in den dreißiger Jahren zugeht berichtet eine lustige Gemeinschaftsarbeit, eine Erinnerung von Herrn Dr. Otto Mülders, erzählt von Herrn Ernst Koppen und in Bildern dargestellt von Herrn Prof. Brocks.

Gegenwartsnäher sind die Schilderungen der Bürger- und Straßenfeste in Holterhöfe (Frau Völkel), auf dem Spechtweg (Herr Dr. Gerritz) und in der Sonnenaue (Frau von Eßen und Herr Schlüter). Schließlich kommen, wie immer, Kirchengemeinden, Altenklub und Vereine zu Wort. Pastor Hack freut sich mit seiner Gemeinde auf das im Juli zu feiernde 20jährige Bestehen der Johanneskirche und Pastor Lunkebein erzählt von der Partnerschaft mit fernen Missionen und Missionskräften aus dem Forstwald.

So berichten wir denn vom Leben im Forstwald und dem Bestreben vieler unser Stückchen Erde lebenswert zu erhalten und zu verbessern. In der Jahreshauptversammlung am 26. Juni wollen wir Rechenschaft über unsere Arbeit im vergangenen Jahr geben. Sie haben die Möglichkeit Wünsche vorzutragen, Anregungen zu geben und auch Kritik zu üben. Denken Sie aber auch daran, daß vor dem Erfolg oft viel Mühe und Arbeit steht, nicht alle Träume reifen und auch daran, daß aktive Hilfe jedes Einzelnen gewünscht und oft auch erforderlich ist.

G. Zipp

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. Zipp • P. Roth • Druck RLDA, Düsseldorf

Ein neuer Weg

14% Bonus+Zinsen

Zuwachssparen mit Bonus

die Alternative für regelmäßiges Sparen

Sie sparen 6 Jahre Monat für Monat eine feste Sparrate (mindestens 30,- DM). Dann lassen Sie Ihr Kapital 1 Jahr ruhen. Dafür zahlt Ihnen die Sparkasse Krefeld am Ende der Laufzeit neben den Zinsen (Zinssatz z. Zt. 5%) einen einmaligen Bonus von 14% auf das angesparte Kapital.

So wächst Ihr Guthaben durch Zuwachssparen mit Bonus:

Sparrate monatlich	Sparbetrag nach 6 Jahren	14% Bonus	Zinsen z. Zt. 5%	Gesamtbetrag nach 7 Jahren	Gesamtzuwachs nach 7 Jahren
30,-	2.160,-	302,40	480,80	2.943,20	783,20
50,-	3.600,-	504,-	801,30	4.905,30	1.305,30
60,-	4.320,-	604,80	961,50	5.886,30	1.566,30
80,-	5.760,-	806,40	1.282,-	7.848,40	2.088,40
100,-	7.200,-	1.008,-	1.603,-	9.811,-	2.611,-
200,-	14.400,-	2.016,-	3.205,-	19.621,-	5.221,-
300,-	21.600,-	3.024,-	4.808,-	29.432,-	7.832,-

Damit sich Sparen auch in Zukunft lohnt:

Zuwachssparen mit Bonus



Wir beraten Sie gern

Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe

Bitte nehmen Sie Platz:

Im großen Audi 100



Erleben Sie das hervorragende Fahrverhalten und den überragenden Komfort dieser großartigen Reiselimousine.

Testen Sie unser schönstes Stück Technik.

**Autohaus
HUERSE**



VOLKSWAGEN



Audi

Krefeld, Siemens-/Ritterstraße

Telefon 021 51/33077/78

Bekannt für guten Kundendienst!

**Aktuelle
Themen zur diesjährigen**

Jahreshauptversammlung

**des Bürgervereins Forstwald
am Freitag, dem 26. Juni 1981, um 20 Uhr
im Waldhof (Verstappen)**

**Planungs- und Verkehrsfragen
Müllabfuhr und Abfallbeseitigung
Energieversorgung
Spiel und Sport
Anregungen
Diskussionen**

Tagesordnung

- 1. Begrüßung**
- 2. Verlesen des Protokolls 1980**
- 3. Jahresbericht des Vorsitzenden**
- 4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung**
- 5. Ergänzungswahlen zum Vorstand**
- 6. Wahl der Kassenprüfer**
- 7. Aktuelle Themen werden diskutiert**
- 8. Anregungen mit Aussprache**

Die Schlacht bei Krefeld 1758

In der ersten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes (1972) sind die beiden historischen Schlachten in unserer Heimat kurz erörtert worden. In der neunten Ausgabe (1980) wurde die Schlacht an der Hückelsmay ausführlicher beschrieben. Nun soll über die Schlacht bei Krefeld eingehender berichtet werden.

Die in diesem Beitrag wiedergegebenen Ereignisse sind zwei Aufsätzen der neueren Heimatliteratur entnommen, und zwar den Schilderungen von GERHARD ADERS „Die Schlacht auf der Tonis- und Fischeiner Heide“ im Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld, 20. Folge 1969, und von JAKOB HERMES „Die strategische Bedeutung des Amtes Kempen für die Schlacht bei Krefeld am 23. Juni 1758“ in „Die Heimat“, Jahrgang 39 (1968).

Im Herbst 1757 hatte im Raum von Hameln, in der Schlacht von Hastenbeck, ein französisches Heer eine hannoversche Armee, welche unter Führung des Herzogs von Cumberland stand, geschlagen. Cumberland wurde abgelöst und durch den Herzog Ferdinand von Braunschweig, der in preußischen Diensten stand, ersetzt. Dieser stellte im Winter 1757/58 ein schlagkräftiges Heer zusammen. Es bestand aus Hannoveranern, Hessen, Braunschweigern, Preußen und Lippe-Bückeburgern.

Mit dieser Armee gelang es Ferdinand von Braunschweig innerhalb von etwa sechs Wochen die Franzosen aus dem rechtsrheinischen Raum zu verdrängen. Anschließend zog er sich nach Westfalen zurück und ergänzte die eigenen Truppenverluste durch Neuerwerbungen.

Süden vor. Die Franzosen wichen aus, bis in den Raum von Neuß. Sie ließen aber ein Korps von etwa zehntausend Mann unter dem Befehl des Grafen St. Germain zurück, welches zunächst unmittelbar nördlich von Krefeld Quartier bezog. Der Gegner unter Ferdinand von Braunschweig errichtete nicht weit davon, in der Linie Kempen-Hüls, sein Lager.

Im Raum Neuß erhielt der französische Truppenführer, der Graf Clermont, aus Paris den Befehl wieder nach Norden dem Feind entgegen zu marschieren. Am 19. Juni kam eine neue Anweisung. Clermont sollte Verstärkungen abwarten und sich vorläufig in einem befestigten Lager verteidigen.

Daraufhin wählte er das Gelände südlich von Krefeld und St. Tonis aus. Er war nach Nordwesten durch eine willkommene Verteidigungslinie - die Landwehr - abgeriegelt. Im Osten befand sich das schwer begehbare Gelände des Niederbruches. Im Westen und Süden war es von Wasserläufen und von mehreren Gehöften mit Wällen und wassergefüllten Gräben begrenzt. Clermont hielt seine Stellung für unangreifbar. Er erwartete einen Frontalangriff aus dem Norden. Also stellte er die Hälfte seiner Armee und die schweren Geschütze in einer etwa zwei Kilometer langen Linie südlich von Krefeld, entlang der Landwehr, auf. Nach Westen schloß sich die Infanterie des Korps St. Germain an.

Am 19. Juni hatten Husarenpatrouillen Ferdinand gemeldet, daß St. Germain sein Lager in der Nähe von Hüls abgebrochen hätte und die feindliche Armee im Süden aufmarschierte. Ferdinand befürchtete einen Angriff und ordnete Gefechtsbereitschaft an. Der am nächsten Tag erwartete Angriff blieb aus.

Die französische Streitmacht belief sich etwa auf 47.000 Mann. Sie bestand aus 91 Bataillonen und 109 Eskadronen. Herzog Ferdinand verfügte über etwa 33.000 Mann, die sich aus 35 Bataillonen und 55 Eskadronen zusammensetzten.

Am 21. Juni ritt Herzog Ferdinand mit seinem Stab in das vom Feind verlassene Krefeld, um vom Turm der Dionysiuskirche die feindlichen Stellungen zu erkunden. Am folgenden Tage beobachtete er die Feindlage vom Kirchturm in St. Tonis. Als Ergebnis entschloß er sich, den noch untätigen Gegner in seinen Stellungen anzugreifen. Ein Frontalangriff erschien ihm zu riskant. So entschied er sich, seinen Hauptstoß in die linke Flanke seines Gegners zu führen.

Am 23. Juni um ein Uhr nachts ließ der Herzog sein Heer alarmieren und teilte es in zwei Korps auf. Der größere Teil unter dem hannoverschen General von Spörcken sollte sich den rechten Flügel des Feindes vornehmen unter Einsatz schwerer Artillerie. Er selbst wollte seinen Plan ausführen, mit der übrigen Streitmacht in die schwächere linke Flanke des Gegners einzubrechen.

Zum Spörckeschen Flügel gehörten 19 Bataillone, 29 Schwadronen, drei Korps leichter Truppen und vermutlich drei schwere Artilleriebrigaden. Herzog Ferdinand befehligte 18 Bataillone, 26 Schwadronen und vermutlich eine Artilleriebrigade. Der Erbprinz von Braunschweig führte die Infanterie an. Die Kavallerie stand unter dem Kommando des Prinzen von Holstein-Gottorp.

Um 7 Uhr morgens brach die Armee auf. Das Gepäck verblieb im Lager. Von Spörcken marschierte bis in die Linie des Backesund Gruterhofs südwestlich von Krefeld. Der rechte Flügel rückte in Richtung St. Tonis vor. Herzog Ferdinand erkundete noch einmal vom Kirchturm von St. Tonis die Lage und erkannte, daß die Lücke zwischen dem rechten und dem linken Korps zu groß war. Er befahl daher dem General von Spörcken einen Teil der ihm unterstehenden Truppen nach rechts ausschwenken zu lassen, um die Lücke zu schließen. Dieser Verband bestand aus 6 Bataillonen, 6 Eskadronen und einer schweren Batterie. Er wurde angeführt vom General von Oberg.

Von Spörcken selbst marschierte mit seinen Soldaten westlich an Krefeld vorbei, wobei seine Husaren einen Ausfall machten und etwa 800 Franzosen aus der Stadt warfen.

Rund anderthalb Kilometer nordwestlich der Landwehr, hinter der sich die Franzosen verschanzt hatten, fuhr die schwere Artillerie der Verbündeten auf. Das Korps Oberg marschierte von St. Tonis nach Süden und ging etwa 1.200 Meter nordwestlich der Landwehr in Stellung, die Infanterie in der Mitte, die Kavallerie auf den Flügeln.

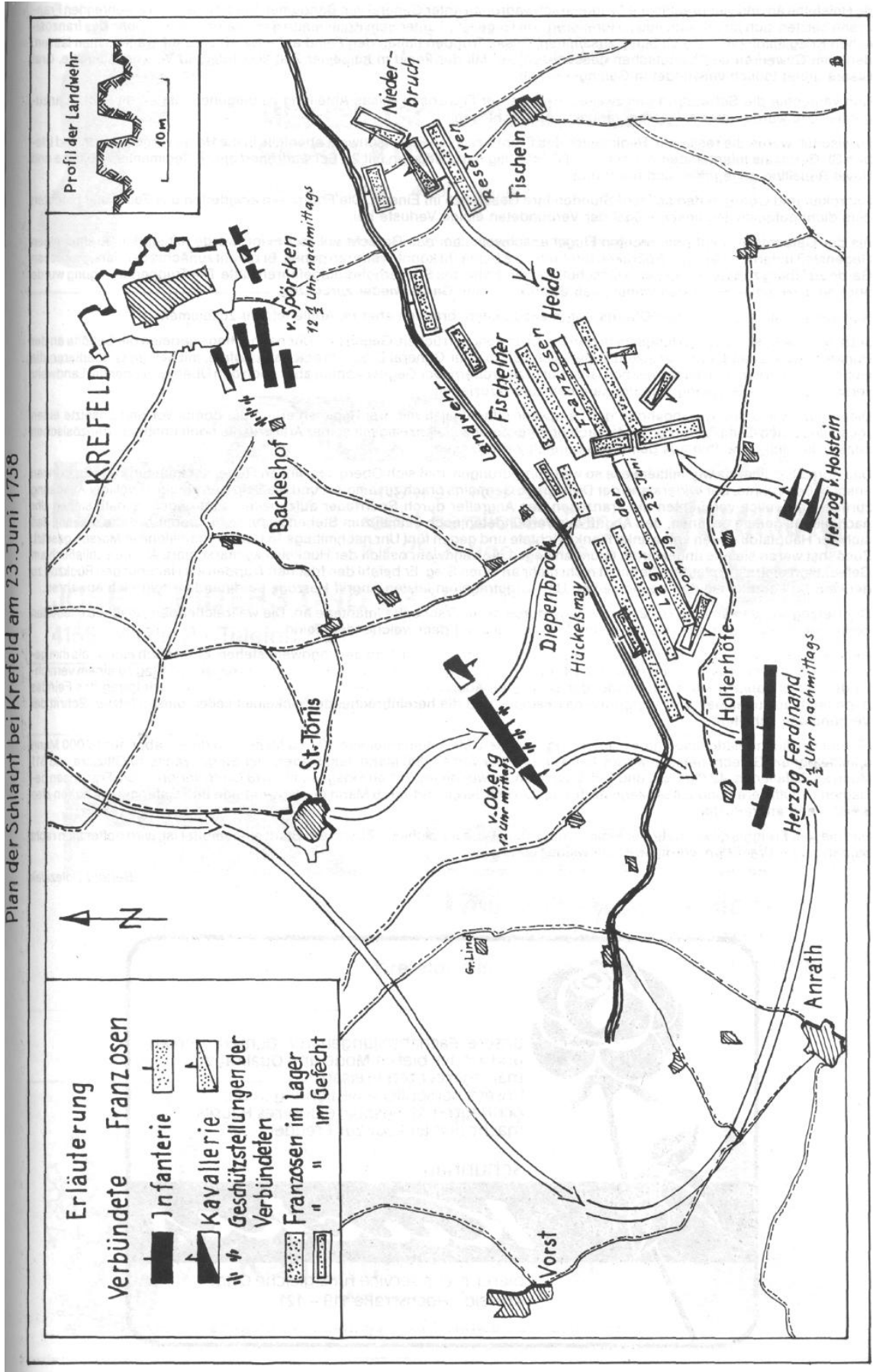
Der rechte Flügel des Aufmarsches der Verbündeten hatte den längsten Weg zurückzulegen, da er weit ausholen mußte, um außerhalb der Sichtweite feindlicher Vorposten zu bleiben und den Feind so lange wie möglich im Unklaren zu lassen.

Um 12 Uhr eröffnete Oberg das Geschützfeuer auf vorgeschobene Feldposten. Anschließend schoß Spörckens Artillerie. Gleichzeitig formierte Ferdinand sein Korps und ließ bei Anrath schwere Geschütze auffahren, die sofort Höfe und Gehölze unter Feuer nahmen. Der Angriff wurde von zwei Grenadierbataillonen eingeleitet. Sie rückten exerziermäßig vor, dabei „Rollendes Feuer“ schießend. Sie konnten aber zunächst gegen die hinter Hecken und in Höfen liegenden Franzosen wenig ausrichten. So befahl Ferdinand das ganze erste Treffen einzusetzen und mit dem Bajonett gegen Höfe und Gehölze vorzugehen. Etwa im Gebiet der Holterhöfe tobte nun zwei Stunden lang ein erbitterter Nahkampf. Nun mußte auch das zweite Korps des Erbprinzen von Braunschweig eingesetzt werden, dem mindestens neun Bataillone des Feindes entgegengeworfen wurden. Da auf deutscher Seite keine Infanteriereserven mehr zur Verfügung standen, setzte der Herzog vier Dragonerregimente ein.

Der französische Heerführer Graf Clermont vernahm seit Stunden aus drei auseinander liegenden Orten Gefechtslärm, wußte aber immer noch nicht, wo der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs lag und blieb untätig.

Gegen 5 Uhr nachmittags meldete ein Beobachter auf dem Anrather Kirchturm dem Herzog Ferdinand den Anmarsch feindlicher Reserven aus der Richtung Fischein. Ferdinand mußte jetzt so schnell wie möglich den Feind aus seiner günstigen Verteidigungsstellung hinauswerfen und in die offene Heide jagen. Er wollte verhindern, daß sich die 26 feindlichen Reserveschwadronen auf die schwächere Kavallerie des Herzog von Holstein werfen konnten.

Plan der Schlacht bei Krefeld am 23. Juni 1758



Als erster stieß General von Gilsa aus dem rechten Flügel des Korps von Ferdinand in die Heide vor. Es schloß sich die Kavallerie Holsteins an und vier preußische Dragonerschwadronen unter General von Bandemer. Die sich verbissen wehrenden Franzosen setzten sich ab um sich neu zu formieren. Ein Gegenstoß unter dem Kommando des Grafen Gisors - Sohn des französischen Kriegsministers - brach blutig zusammen. Gilsas Truppen hatten den Feind auf etwa 40 Schritt herankommen lassen, dann mit Gewehren und Kartätschen geschossen, so daß der Feind in kürzester Zeit 300 Tote und Verwundete hatte. Graf Gisors geriet tödlich verwundet in Gefangenschaft.

Nun versuchte die Schwadron des zweiten Treffens der Franzosen Gilsas Abteilung zu umgehen, um sie im Rücken anzugreifen. Sie wurde unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Inzwischen waren die restlichen Regimenter des Erbprinzen von Braunschweig ebenfalls in die Heide vorgedrungen und trieben St. Germain's Infanteristen vor sich her. Gleichzeitig hatte Holstein mit 20 Schwadronen die 18 Regimenter Aquitaine und Royal Rousillon angegriffen und überrannt.

Spörcken und Oberg hatten seit fünf Stunden ihre Geschütze im Einsatz. Die Franzosen erwiderten das Feuer und brachten dem dicht aufgestellten linken Flügel der Verbündeten einige Verluste bei.

Als der Gefechtslärm auf dem rechten Flügel anschwellte, kam das Gerücht auf, der Feind würde mit starken Kräften einen Gegenstoß unternehmen. Von Spörcken fürchtete, die Schlacht könnte verloren gehen. Er befahl zunächst der Hannoverschen Garde zu Oberg zu stoßen, der seine Geschütze in der Nähe des Stickerhofes aufgefahren hatte. Die Truppenbewegung wurde aber so stark unter Feuer genommen, daß Spörcken seine Garde wieder zurückzog.

Nun versuchten die Franzosen Obergs Korps anzugreifen, brachen aber im Artilleriefeuer zusammen.

Jetzt ließ Oberg seine Linien langsam gegen die Landwehr vorrücken. Gegen fünf Uhr nachmittags gerieten die Gehöfte an der Hückelsmay in Brand. Die Franzosen zogen sich zurück. Der General Diepenbrock hatte Befehl, mit seinen Grenadieren die Gehöfte zu stürmen und die feindlichen Geschütze zu erobern. Der Gegner konnte aber noch den Übergang über die Landwehr verbarrikadieren. Es gelang ihm, die Kanonen zurückzuziehen.

Diepenbrock ließ den Durchgang in der Landwehr öffnen, stieß mit drei Regimentern in die Ebene vor und besetzte einen „geschlossenen Camp“. Oberg rückte nach und bekämpfte gleichzeitig mit seiner Artillerie die noch untätigen französischen Linien, die sich daraufhin aus dem Feuerbereich zurückzogen.

Das Korps Ferdinands war mittlerweile so weit vorgedrungen, daß sich Oberg dem linken Flügel der Infanterie des Erbprinzen anschließen konnte. Der Widerstand der Division St. Germain's brach zusammen, und die Soldaten gingen in völliger Auflösung zurück. Vergeblich versuchten die Franzosen den Angreifer durch Sperrfeuer aufzuhalten. Erst gegen einhalb sieben Uhr nachmittags gelang es ihnen, den Angriff der Verbündeten noch einmal zum Stehen zu bringen. Clermont hatte erkannt, daß sich der Hauptstoß gegen seine linke Flanke richtete und gegen fünf Uhr nachmittags 18 Reservebataillone in Marsch gesetzt. Zunächst waren sie aus ungeklärten Gründen gegen die Landwehr östlich der Hückelsmay marschiert. Als sie schließlich am Gefechtsort eintrafen, glaubte Clermont nicht mehr an einen Sieg. Er befahl den frischen Truppen als Nachhut den Rückzug zu decken. So konnten sie den gegen sieben Uhr vorgetragenen letzten Angriff Herzogs Ferdinands erfolgreich abwehren.

Der Herzog sah von einer weiteren Verfolgung durch seine erschöpfte Infanterie ab. Die weitreichenden Geschütze feuerten noch eine Weile weiter, und die Kavallerie hielt Fühlung mit dem weichenden Feind.

Spörcken blieb, nachdem das Feuer des Feindes verstummt war, nördlich der Landwehr stehen. Er tat auch nichts, als ihm gemeldet war, daß der Gegner sich zurückzog. Dadurch wurde die Möglichkeit versäumt, den errungenen Sieg zu einem vernichtenden Schlag auszuweiten. Ferdinand, der am späten Abend bei Spörcken eintraf, befahl ihm, die Verfolgung des Feindes doch noch aufzunehmen. Der Vorsprung des Feindes und die hereinbrechende Dunkelheit ließen diesen letzten Schritt der Verbündeten scheitern.

Herzog Ferdinand hatte einen großartigen Sieg errungen. Mit einem Heer von 30.500 Mann, von denen aber nur 16.000 Mann unmittelbar am Gefecht beteiligt waren, hatte er ein Heer von 47.000 Mann geschlagen. Der Sieger zählte 10 Offiziere und 311 Mann an Gefallenen, 42 Offiziere und 1.256 Mann an Verwundeten. Er hatte insgesamt 1.619 Mann verloren. Die Franzosen beklagten 62 Offiziere und 2.484 Mann an Toten, 365 Offiziere und 1.056 Mann an Verwundeten und Gefangenen, hatten also 3.967 Mann an Verlusten.

Das diesem Ereignis gewidmete Denkmal an der Hückelsmay, welches z. Zt. von der Stadt eingemottet ist, wird hoffentlich recht bald in neuer Pracht an würdiger Stelle wieder erscheinen.

Bertold Dolezalek



Unsere Fachabteilungen für Damen, Herren und Kinder bieten Mode und Qualität zu marktgerechten Preisen. Unsere persönliche Bedienung in der gepflegten Atmosphäre unseres Hauses macht den Einkauf zur Freude!

Schuhhaus

Kuckes

bietet mehr Service für's gleiche Geld!
Krefeld · Hochstraße 119 – 121



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
..... ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

**MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE
SIGRID KUSEL**

Erikapfad 24 a · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie persönlich vorbei



Service bis zur Haustür

Unseren Kunden
recht herzlichen Dank
für 25jährige Treue



JOSEF LEIDERS UND FRAU
4156 Willich 2 · Telefon 0 21 51/3 13 53

Milchfachhandel
Produkte und Artikel
des täglichen Bedarfs, beste Qualität

**Schützen -
Baustoffe**



Blumenkästen u. Gefäße
Rohre und Fensterbänke
Fassaden- u. Wellplatten



Torf, Gehwegplatten, Beeteinfassungen

Krefeld, Neue Linner Straße 50-56, Tel. 1745



*Tannen - Zierhölzer
Topf - Beet- und Zierpflanzen
Schnittblumen*

Kränze

Kampmeier · Krefeld

Anrather Straße 672

Freitags und samstags Hochbendweg am Ladenzentrum



Der falsche Hauptmann von Köpenick, ein echter Zivilist im Forstwald ?

Ein Mann, der von den bisherigen 56 Jahren seines Lebens mehr als dreißig im Zuchthaus verbracht hatte, - begonnen hatte es mit zehn Jahren Strafe für eine Unterschlagung von 300 Mark -, lieh sich, als er wieder einmal freigelassen worden war, in einem Garderoben- und Kostümverleih eine Hauptmannsuniform, hielt auf der Straße eine Abteilung Soldaten an, übernahm das Kommando und „besetzte“ mit ihnen das Rathaus von Köpenick, damals ein Ort bei Berlin, heute Stadtbezirk von Berlin. Eigentlich suchte er einen Stempel, um sich selbst Papiere auszustellen, die er von Amts wegen auf Grund seiner Vorstrafen nicht bekam. Als sich ein solcher Stempel nicht fand, „verhaftete“ er ersatzweise den Bürgermeister und „beschlagnahmte“ die Gemeindekasse mit etwa 4.000 Mark Inhalt. Dann verschwand er mit dem Geld, aber ohne Bürgermeister und Soldaten. Diese ließ er zurück, um jenen zu bewachen. Sie taten es so lange, bis Zweifel an der Echtheit des Hauptmanns aufkamen. Zwar war um diese Zeit der falsche Hauptmann schon weit weg, aber auf die Dauer nicht weit genug. Ein ehemaliger Mithäftling verriet ihn, er wurde verhaftet und wieder einmal, dieses Mal zu vier Jahren Zuchthaus, verurteilt. Kurz danach wurde er jedoch begnadigt. Es mag dazu beigetragen haben, daß sogar der damalige Kaiser Wilhelm II über diesen Schelmenstreich gelacht und geäußert haben soll : „Das macht uns keiner nach !“ Unklar ist für uns natürlich, ob er mit „das“ den Streich selbst oder die Uniformgläubigkeit meinte, die diesen Streich erst ermöglichte.

Der falsche Hauptmann hieß übrigens Wilhelm Voigt und war Schuster von Beruf. Die Rathausbesetzung ereignete sich am 16. Oktober 1906. Seitdem gibt es den Begriff „Köpenickiade“ und für Wilhelm Voigt den Namen „Hauptmann von Köpenick“.

Damit ist diese Geschichte aber noch nicht zu Ende. Zwar geht sie nicht mehr so spannend weiter, jedoch ist die Fortsetzung für uns nicht uninteressant.

Wilhelm Voigt war durch seinen Streich so bekannt geworden, daß er von seinem Ruhm auskömmlich leben konnte. Er tat dies, indem er eine Zeit lang in Deutschland umherreiste, sich zur Schau stellte, seine Abenteuer erzählte und Postkarten, die einen mit seinem Bild und seiner Unterschrift, die anderen mit der Darstellung seiner Taten, verkaufte. Bei der Herstellung und dem Verkauf dieser Postkarten soll ihm übrigens der Gefreite, der das offizielle Kommando über die Soldaten in Köpenick hatte und der angeblich alsbald sein guter Freund wurde, wesentlich geholfen haben. Jedenfalls ist das eine Version dieser Geschichte. Es gibt noch eine zweite. Doch davon gleich.

Wilhelm Voigts Reise endete schließlich in Luxemburg. Hier führte er ein unauffälliges, zurückgezogenes Leben. Er starb, 72 Jahre alt, im Jahre 1922.

So ist es eigentlich nicht erstaunlich, daß der Hauptmann von Köpenick auch in Krefeld gewesen sein soll, sei es schon auf dem Wege nach Luxemburg oder - noch - nicht.

Wilhelm Huhnen berichtet in seinem Buch „Gute, Böse und Krefelder“ über einen Auftritt des Schusters Wilhelm Voigt in der Gaststätte Ziellenbach auf der Marktstraße.

Im Jahre 1951 gab es in der Verwaltungsstelle Uerdingen einen damals 63jährigen Stadtinspektor, der als 19jähriger Sekretär im Rathaus Köpenick, seiner damaligen Arbeitsstätte, höchstpersönlich Augenzeuge von Wilhelm Voigts Geniestreich war. So steht es in der „Rheinischen Post“ vom 12.5.1951. Der gleiche Artikel erwähnt auch einen Besuch Wilhelm Voigts im alten Restaurant Jordan am Schwanenmarkt.

Zwischen den Angaben von Wilhelm Huhnen und denen der „Rheinischen Post“ besteht kaum ein Widerspruch. Warum soll sich Wilhelm Voigt nicht in mehreren Krefelder Gaststätten gezeigt haben, besonders, wenn man glauben darf, daß er sich längere Zeit, nämlich etwa von 1910 bis 1912, in Krefeld aufgehalten hat.

Um genau zu sein : Nach den damaligen Gemeindegrenzen hat er sich nicht in Krefeld, sondern bei Krefeld aufgehalten, sowie damals Köpenick nicht in den Grenzen Berlins lag, sondern bei Berlin.

Sein Aufenthaltsort war nach den damaligen Gegebenheiten ein Randgebiet der Gemeinde Vorst, es war - und das ist das eigentlich Überraschende an dieser Geschichte - der Forstwald ! Ein Mitarbeiter der „Westdeutschen Zeitung“ berichtet im Frühjahr 1951 (in der Nummer 141) von Kindern, die auf der Plückertzstraße mit vergilbten Ansichtskarten spielten, und diese Ansichtskarten stellten niemand anderen dar, als den Hauptmann von Köpenick.

Gleich um die Ecke, auf der Hermann-Schumacher-Straße 18, gab es eine Gaststätte, an die sich alte Forstwalder, je nach ihrem Alter, unter verschiedenen Namen erinnern werden, an das „Cafe Kaiser“ nämlich, das später „Cafe Rehorn“, oder nach seinem Eigentümer „Gaststätte Roelvinck“ und schließlich nach dessen Nachfolger „Gaststätte Klauth“ hieß. Hier soll Wilhelm Voigt gewohnt haben. Von hier aus soll er, im eigenen Auto, die Umgebung bereist, von hier aus soll er, zusammen mit einem Häusermakler, von dem nicht berichtet wird, ob es der kommandierende Gefreite von Köpenick war, einen Postkarten-Großverkauf betrieben haben. Es soll sich dabei um eine ganze Serie von zwölf Karten, die die einzelnen Stationen der Köpenickiade darstellten, gehandelt haben.

Jakob Klauth, der letzte Wirt im Hause Rehorn, soll in seinen späten Jahren (so liest man 1968 wieder in der „Rheinischen Post“) gern von Wilhelm Voigt erzählt haben. Er will ihn in jungen Jahren selbst erlebt haben, wenn er mit dem Forstwalder Bahnhofsvorsteher Zenke dort sein Bier trank, einen preußischen Parademarsch aufs Büffet trommelte und seine Geschichte erzählte oder gar nachexerzierte.

Nun war Jakob Klauth ein altes Forstwalder Original und hatte den Schalk im Nacken. Man darf, wenn man will, also ein klein wenig skeptisch sein, ob alles auch ganz genau so stimmt.


Diese Bedenken lassen sich leider nicht ausräumen; denn außer unserem Vertrauen in Wilhelm Huhnen und die hiesige Lokalpresse gibt es keine, oder, vorsichtig gesprochen, noch keine handfesten Beweise für Wilhelm Voigts Aufenthalt auf der Hermann-Schumacher-Straße. Die den Forstwald damals oder heute regierenden Kommunen hatten nichts passendes in Ihren Archiven, keine Einwohnerlisten, keine polizeiliche Anmeldung des ersten, zweiten oder wievielten Wohnsitzes. Glückliche Zeiten damals, wenigstens in dieser Hinsicht!

Aber vielleicht gibt es einen solchen handfesten Beweis noch im Forstwald? Ein Bild? Ein Autogramm? Eine Notiz?

Was ist eigentlich aus den Kindern geworden, die 1951 mit den Bildern des Hauptmanns von Köpenick auf der Plückertzstraße spielten?

Und was aus den Bildern ?

Egon Strauss

<p>Topfpflanzen Schnittblumen-Binderei Stauden- und Beetpflanzen</p>		<p>über 50 Jahre GÄRTNEREI H. LEPPKES Elsternweg 47 Telefon 3 14 40</p>
--	---	--

Nachlese zu den Ausstellungen der Werke des Forstwalder Künstlers Ferdinand Brauer

In unserer letzten Ausgabe „Der Forstwald“ haben wir die Werke Brauers († 31.3.1979) eingehend gewürdigt. Die von uns angekündigte Ausstellung unter dem Titel „Am Niederrhein“ führten wir, da uns Räume in Städtischen Museen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, mit dankbar anerkannter Hilfe der Sparkasse Krefeld, in deren Räumen am Ostwall in der Zeit vom 14. Juli bis zum 1. August 1980 mit großen Erfolg durch.

Rund 100 Personen der Krefelder Künstler-Szenerie, der Bürgervertretungen sowie aus Verwaltung und Politik nahmen an der Eröffnungsfeier teil. Grußworte an die Gäste richteten in Anwesenheit der Gattin, des Sohnes und der Schwiegertochter des Künstlers, der Sparkassendirektor Dörkes für den Vorstand und Dr. Zipp für den Bürgerverein Forstwald. Ein besonderer Gruß galt auch dem - diesmal als Forstwalder Bürger anwesenden - Oberstadtdirektor Dr. Steffens.



*Beim Gang durch die Ausstellung von links nach rechts
Frau Brauer, Paul Brauer jun., Direktor Dörkes, Dr. Zipp, Oberstadtdirektor Dr. Steffens und Ernst Hoff*

Der Krefelder Schriftsteller Ernst Hoff - ein Freund des Künstlers - erläuterte zu Beginn das Schaffen und Wollen Brauers, unter anderem führte er aus „Es ist im allgemeinen der eigene Lebensumkreis, der in Ferdinand Brauers Arbeiten sichtbar wird. Es läßt sich gleich erkennen, daß nicht die moderne Großstadt sein Bereich ist, nicht die Szene rasenden Fortschritts und hektischer Existenzweisen, - daß er vielmehr jenes Abseits schätzt, wo Natur und Überlieferung noch den Lebensrhythmus bestimmen, wo die Jahreszeiten und der alte Kalender von Werk- und Feiertagen gelten, Natur, das ist für Ferdinand Brauer die niederrheinische Landschaft, in der er geboren wurde. Er liebt sie als die weite Ebene, vielfältig parzelliert, mit Äckern und Weiden, mit Kühen und Kirchtürmen und den Wolken, die hoch über sie dahinziehen. Er liebt den herben Charakter dieser Landschaft und läßt auch gelegentlich den Hauch von Melancholie spüren, den sie atmet. Mit dieser Landschaft ist Ferdinand Brauers verhaltenes, nach innen gekehrtes Naturell verwandt“.

In einem herzlichen Brief dankte Brauers Sohn dem Bürgerverein Forstwald für seine Initiative, den heimischen Künstler geehrt und zur Geltung gebracht zu haben. So schreibt er uns:

„Die positive Aufnahme eines wenig avantgardistischen und selbst regional nicht sehr bekannten Künstlers, der sich nur noch durch sein Lebenswerk repräsentieren kann, zeigen mir, daß sich besonders Ihr Einsatz bei Ausstellung und Veröffentlichung gelohnt haben“.



Die Nonne

Im Herbst wurde gleichsam als Ergänzung zu unserer Ausstellung die religiöse Kunst Brauers - die auch Ernst Hoff in seiner Rede hatte anklingen lassen - im Pfarrheim Maria Waldrast gezeigt. Hierzu Paul Brauer:

„Im Oktober 1980 (12.-18.10.) wurde es mir ermöglicht, einen repräsentativen Teil der religiösen Arbeiten meines Vaters in den Räumen unseres Pfarrheims zu zeigen. Wie bei jeder Teilausstellung tauchte für die Veranstalter und mich das Problem der Auswahl auf.

Gleichermaßen als „Nachtrag“ möchte ich hier eine bisher unveröffentlichte Arbeit Ferdinand Brauers, der er den Titel „Die Nonne“ gab, bringen“.

Ein gutes Beispiel, so finde ich, für den Teil des Werkes des Forstwalder Künstlers, dessen Einordnung rein thematisch schwerfällt und hier durchaus religiöses und menschliches in einem Druck vereinigt.

Diese Graphik wird sicherlich zu den ausgesuchten Arbeiten zählen, die in einer weiteren Ausstellung gezeigt werden, die für den Herbst/Winter 1981 in Mülhausen (Grefrath) geplant ist.“

In dem Pfarrbrief (Sept. 80) der Pfarre Maria Waldrast würdigte auch Dechant Lunkebein in Bild und Wort das Schaffen Brauers. Der Kreuzweg in der Pfarrkirche ist gleichsam für jeden Besucher Zeugnis seiner Kunst.

G.Zipp

Besonders freuen wir uns, daß wir auch in diesem Jahr wieder einen Forstwalder Künstler vorstellen und ehren können.

In der Zeit von 5. bis zum 23. Oktober werden wir Entwürfe, Bilder und Glasmalereien von Gustav Fünders mit Hilfe seines Sohnes und der Familie Fünders - wiederum in der Wandelhalle der Sparkasse am Ostwall - ausstellen können. Unterstützung und die Durchführung hat die Sparkasse Krefeld uns bereits im März zugesagt.

**Moderne Raumgestaltung · Verglasen · Vergolden
Schleiflack · Reibeputz · Oberflächenschutz · Tapezieren
Oelschutz · Gasbeton · Industrie-Anstrich**

Toni Grochowicki
Ihr Malermeister vom Forstwald

4150 Krefeld-Forstwald, Hermann-Schumacher-Str. 16a, Tel. 3 57 37

ESSO

am Forstwald

Ihre SERVICE-STATION

HEINZ LANGE
HOCHBENDWEG 1
TELEFON 35641

**REISEN
BATTERIEN
ZUBEHÖR**

Automatische
Waschanlage



Ausschnitt eines Kirchenfensters der Pfarrkirche St. Gertrudis, Krefeld-Bockum
Arbeit von Gustav Fünders 1962

Aktion „Sauberer Wald“

Was ist zu tun, wenn ein Wohnraum verschmutzt? Antwort: Man reinigt ihn.

Was aber kann ein Forstwalder tun, wenn der Forstwald an vielen Stellen unansehnlich und unappetitlich wurde? Antwort: Er reinigt ihn ebenfalls. Kann man das denn ? Wir versuchten es und waren erfolgreich. Wie fängt so etwas an ?

Wir faßten die Idee, besprachen sie im Vorstand, sorgten für eine Mehrheit und gründeten dann ganz schnell einen Organisationsausschuß. Damit hat man das Problem auf wenige Mannen verlagert, die dann meist mit Verbissenheit an die Arbeit gehen müssen.

Am allerwichtigsten waren die Verhandlungen mit dem städtischen Schirrhof. Dessen Direktor, Herrn Hintzen, konnten wir für das Unternehmen begeistern. Er erklärte sich bereit, mit den zu benötigten Schaufeln, Gabeln, Pickern, großen fahrbaren Mülltonnen, Containern und Fahrzeugen anzurücken und für den Abtransport des Unrats zu sorgen.

Per Flugblatt wurde die Bevölkerung zweimal rechtzeitig informiert. Ferner konnte man in diversen Verhandlungen die Mithilfe etlicher Organisationen gewinnen:

Britische und belgische Soldaten der hiesigen NATO-Einheit, Helfer vom Deutschen Roten Kreuz, Mitglieder der Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg und mehrer LKW-Besitzer unserer Bürgerschaft.

Wie ein Tortenboden in Stücke geschnitten wird, so wurde der Wald in neun Räumgebiete eingeteilt. Hierüber wurden bunten Karten angefertigt, Standorte für aufzustellende Container eingezeichnet.

Danach konnten wir unsere Unternehmung nur noch dem Himmel anempfehlen. Dieser hatte ein Einsehen.

Am 27.9. war das Wetter wunschgemäß. In aller Frühe trafen alle Geräte und Fahrzeuge im Hauptquartier, der Schule am Bellenweg, ein, so daß die Trupps, gemischt aus Soldaten, Pfadfindern und Bürgern, ihren Kartenabschnitt in Hand, pünktlich gegen 9.00 Uhr in ihre Räumgebiete einmarschieren konnten. Daß auch Prominenz mitmachte, u. a. waren auch zwei leibhaftige Ratsherren im Arbeitsdreß mit Schuppe und Hacke zu sehen, zeigt, daß Politik mit Sauberkeit zu tun haben kann.

Der Erfolg der Aktion war überwältigend. Zu Tage gebracht wurden Papier, Plastik, Matratzen, Blechdosen, Bauschutt, Autoreifen, Fahrräder, 2 Mofas, Kühlschränke, Waschmaschinen, Haushaltgeräte. Insgesamt 32 m³ Unrat! entspricht einem Gewicht von 201, bzw. dem Inhalt von 7.000 Mülleimern, einer Wochenleistung einer Müllkolonne.

Die Freude aller „Waldfeger“ über das gelungene Werk war einheitlich. Sie blieben noch eine Weile bei Erbsensuppe, Bier und alkoholfreien Getränken beieinander, zumal sich inzwischen noch weitere Prominenz, darunter die der englischen und belgischen Soldaten mit ihren Damen, eingefunden hatte.



Voran die Politiker Dr. Gerritz und H.-J. Ruhland

man

dann



Die Ernte wird eingebracht. Die Herren Hintzen, Dr. Dolezalek, Dr. Zipp und Wilzer schauen zu.



Groß und Klein helfen.

fein
der

auch



Gruppenaufnahme nachher. Ganz links der belgische Kommandant van Caenenberghe und der englische Major Brewis, beide mit Gattin und Kindern

Glas,

Diese
bzw.

Chefs

Walter Rohrbach

BÜCHER BEIM BUCHHÄNDLER

- Große Auswahl
- Beratung
- Bestellservice

Nur in der Buchhandlung aber findet der Kunde, was er beim Kauf von Büchern mit Recht erwartet:

**BUCHHANDLUNG
RUTH PUTT**

**KUNST-ANTIQUARIAT
ANTONIUSSTRASSE 4**

**4154 TONISVORST 1
TELEFON 021 51 / 79 51 55**

Aktion „Sauberer Garten“

Wenn eine Verwaltung, eine Geschäftsleitung, eine Behörde oder auch ein Vereinsvorstand eine Maßnahme beschließt, veranlaßt, durchsetzt, kann man sowohl positiver als auch negativer Kritik gewiß sein. Überwiegt die positive, kann man sich glücklich schätzen, im ändern Fall bleibt manchmal nur noch übrig, die Vertrauensfrage zu stellen.

Dem Vorstand unseres Bürgervereins gelang es, von dieser Binsenwahrheit abzuweichen: Für unsere Aktion „Sauberer Garten“ ernteten wir ausschließlich Lob und Beifall.

Sie wurde gestartet am Sonnabend, dem 25.10.81, und hatte zum Ziel, allen Gartenfreunden in Forstwald und Holterhöfe zu helfen, den herbstlichen Schnitt loszuwerden.

Der Städtische Schirrhof, vor allem sein Leiter, Herr Hintzen, konnte für unsere Wünsche gewonnen werden.

An 13 Stellen unseres Wohngebietes wurden 1.100 l - Container zur Aufnahme von Gartenabfällen aufgestellt. Mit fahrbaren 240l-Mülltonnen konnten die Gartenabfälle zu den Sammelstellen gebracht werden.

Die Standorte der Container wurden allen Bürgern durch Flugblätter bekanntgegeben.

Beim Hauptquartier in der Schule am Bellenweg konnte jeder anrufen, der Äste bis zu 12 cm Dicke abgesägt hatte, die nicht in die Mülltonnen paßten. Diese wurden, wenn sie bis zu Längen von 1,50 m gekürzt und dann gebündelt wurden, vor seiner Haustür abgeholt. Bis zum Vorabend hatten 50 Bürger dem Schirrhof telefonisch ihre Sonderwünsche bekanntgegeben, am Tage des Geschehens hat allein der Unterzeichnete bis gegen Mittag 85 Anrufe angenommen.

Mit unendlicher Geduld haben die Fahrer der Lkws bis gegen 20.00 Uhr immer wieder unser gesamtes Wohngebiet abgefahren und die mehr oder weniger gut - manchmal gar nicht - gebündelten Zweige, Äste, Stämme aufgeladen.

Es sei mir gestattet, festzustellen, daß die Mehrheit der Bürger verstanden hatte, daß diese Aktion sich auf den normalen herbstlichen Schnitt bezog. Eine Minderheit jedoch mißbrauchte die Gunst der Stunde und sägte noch im Laufe des Tages mehrere ausgewachsene Bäume ab und deponierte sie einfach vor der Haustür.

Schändlich war ebenfalls, daß drei 240 l-Mülltonnen auf Nimmerwiedersehen verschwanden.

Alles in allem war ein hervorragender Erfolg zu verzeichnen, wurden doch ca. 250 t Gartenabfälle abtransportiert.

Ein ganz besonderer Dank gebührt den Angehörigen des Schirrhofs, besonders Herrn Hintzen, aber auch seinen Abteilungsleitern und allen Fahrern.

Unser Forstwalder Nikolaus machte im Schirrhof einen Dankesbesuch.

Walter Rohrbach

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald

Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld

Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 98000615

CAFE-RESTAURANT FORSTHAUS

Günter Herfs und Frau Inge

Forstwaldstraße 530 · Telefon 0 21 51/3 16 66

Das Restaurant im Grünen

Wir bieten eine preiswerte warme und kalte Küche. Küchenschluß 22 Uhr, Mittagisch 11.30 bis 13.30 Uhr.

Tischbestellungen werden gerne entgegengenommen.

Dienstag Ruhetag!

Der
gepflegte
Rahmen
für Familienfeste

Kommunionen
Konfirmationen,
Hochzeiten,
sowie gesellige Veranstaltungen
bis 1 Uhr nachts.

Wir laden Sie ein, unsere Gäste zu sein und auch einmal unsere berühmte Kartoffelpizza zu probieren.

Bungalow-Siedlung Sonnenaue wurde 20 Jahre alt Straßenfest zum Jubiläum

Zwei Jahrzehnte besteht inzwischen die hübsche Bungalow-Siedlung Sonnenaue am Rande des Forstwaldes. Als „Wohnparadies“ im Grünen wurde sie vor 20 Jahren zwischen Hückelsmaystraße und Waldrand konzipiert. Das ehemalige Ackergelände wurde zunächst mit 47, später mit weiteren 30 ebenerdigen Eigenheimen bebaut. Als supermodern galt damals diese Form des Eigenheimbaus mit flachem Dach und winkligen Baukörpern. Viel Anklang fand der Krefelder Architekt Jupp Feldberg vor zwei Jahrzehnten mit seiner Planung der Gesamtlage, bei der die schmucken Häuser sich in viel Grün ducken sollten, nicht nur bei Krefeldern, sondern auch bei etlichen auswärtigen Bauherren, die die gute Wohnlage am Forstwald lockte, Neukrefelder zu werden.

Als Modell für moderne Stadtrandbebauung hat das kleine Wohnviertel auch heute noch Bedeutung, denn dem Individualismus der Bewohner wurde schon damals Rechnung getragen. So haben die 77 Häuser nur das Flachdach gemeinsam, die übrige Gestaltung und Ausstattung blieb den Wünschen der Bauherren überlassen, so daß persönlicher Geschmack und nicht zuletzt auch der Geldbeutel zu unterschiedlichen und damit reizvollen architektonischen Lösungen führten. Inzwischen sind die Sonnenaue-Häuser, die alle eigene Garagen und schöne Gärten haben, nahezu im Grün verschwunden, so daß sich das Wohnviertel gut der Landschaft anpaßt.

Das zwanzigjährige Bestehen war am 17. August 1980 Anlaß für die Anwohner, gemeinsam ein zünftiges Straßenfest zu feiern. Keiner hatte gedacht, daß das Fest so viel Resonanz bei Bewohnern und Gästen finden würde. Doch bei strahlendem Sonntagswetter fand man sich schon vormittags unter bunten Sonnenschirmen rund um zahlreiche Tische mitten auf der Straße, deren Sperrung selbst das „Auge des Gesetzes“ schmunzelnd zur Kenntnis nahm. Viele sonst im Verborgenen schlummernden Talente zeigten sich bei gekonnten Instrumental- und Gesangsdarbietungen. Die Geschichte der Sonnenaue vom Ackerland über die Bauphase vor 20 Jahren bis zur Gegenwart, wo über Hecken und Zäune längst Freundschaften entstanden sind, wurde in viel beklatschten Reimen vorgetragen. Mit Charme und Eleganz traten etliche junge Anwohnerinnen bei einer Modenschau auf, die zur großen Gaudi wurde, als ihre männlichen Altersgenossen in die gleiche Rolle schlüpfen. Mit Musik, Tanz, duftenden Leckereien vom Grill und aus dem Backofen sowie kühlem Naß vom Faß dauerte das gelungene Sonnenaue-Fest bis tief in die Nacht. 1985 wollen die Sonnenaueer ihr Vierteljahrhundert mit einem ähnlichen Fest feiern.

Roland F. Schlüter

In viel beklatschten Reimen trug Vera von Eßen die 20jährige Geschichte der Sonnenaue vor. Aus Platzgründen können wir leider nur einen Auszug bringen.

Sonnenaue - was das war um diese Zeit vor 20 Jahr, dieses sich vor Augen führend, kann man nicht genug gebührend staunen, wte auf Lehm und Sand dies Fleckchen Heimat uns entstand.

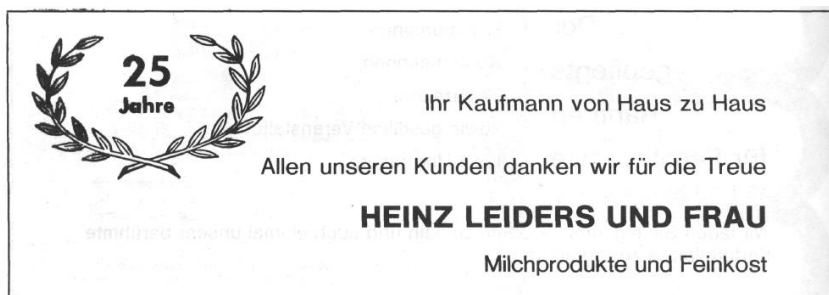
Fragte man Taxifahrer und Polizist damals, wo die Sonnenaue ist, so sagten die mit überzeugtem Gesicht: „So 'ne Straße, die gibt's doch nicht“.

Gemeinsam, das ist das Stichwort für heut! Was wußten damals wir Sonnenau-Leut, wir, von der ersten Siedlergeneration, von einem Wohnen im Grünen schon! Kamen meist aus engen Häusern der Stadt, die uns der Krieg gelassen hatt', träumten von Rasen und Blumenmeer und Vogelstimmen um uns her. Begegnete« nun im neuen Raum Mitmenschen mit dem gleichen Traum. Und quer über manchen Jägerzaun könnt man bald auf Rat und Hilfe baun“:

Man fand den Weg ins Nachbarhaus!
Gute Freundschaft wurde oft daraus.

Feierten wir noch das Richtfest allein, luden zur Hauseinweihung Verwandte wir ein. Schon beim Geburtstag im kommenden Jahr war der eine oder andere Nachbar da! Welche Änderung hat nach zwanzig Jahren die Sonnenaue inzwischen erfahren, weil jeder Besitzer sein Häuschen liebt, ihm Raum und persönliche Note gibt? Zum Schmuckkästchen baut man den Keller aus, holt eimerweise vorher die Erde heraus, man mauerte Küchen nach neuem Plan, man baute komplette Wohnungen an, buddelte Öltanks in Vorgärten ein, auch der Brunnen für 'n Garten mußte sein. Jedes Dach, wenn man einmal von oben schaut, bekam irgendwann eine neue Haut. Und unwillkürlich erhebt sich die Frage: wer baut wohl die erste Solar-Anlage? Garagen vermehrte man mit der Zeit, überdachte den Freisitz in voller Breit, auch finden Konkurrenzen statt, wer wohl den kräftigsten Mäher hat.

So ist es ein weiterer Fortschritt zu nennen, dass wir heute, wenn wir uns auch nicht alle kennen, zum Wiegenfest unserer Sonnenaue gemeinsam auf die Pauke hauen.





Die „Spechte“ feierten

Im Anfang standen entlang der Bahnstrecke - damals noch Stockweg - die ersten schmucken Häuser mit Blick auf freies Feld bis zum Amselweg. Eines Tages gruben Bagger tiefe Löcher in dieses Feld, aus denen die Häuser des Spechtweges herauswuchsen. 1977 waren die meisten bewohnt. 1979 wurde der entlang der Bahnstrecke verlaufende Teil des Stockweges in Spechtweg umbenannt. Nun gab es alte und neue „Spechte“. Dies war Anlaß zum Feiern und zum Knüpfen gutnachbarlicher Beziehungen. Der Einladung eines selbst ernannten Festkomitees zum 1. Spechtwegfest folgten alle Anwohner mit Kindern und Gästen. Der Nachmittag gehörte den Kindern, die Nacht den Erwachsenen. Alle trugen gemeinsam zum Gelingen des Festes bei! Jeder brachte seinen Stuhl und sein Grillfleisch mit, mancher seinen Grill oder Feuerholz, die Hausfrauen stifteten leckere Salate. Kinderkarussell und Tische sowie Faßbier wurden besorgt, die Straße geschmückt, Planschbecken aufgeblasen, für Musik gesorgt, die Stimmung wuchs von alleine. Das 1. Spechtwegfest war ein Erfolg und 1980 das 2. Fest schon Tradition.

Dr. Eugen Gerritz

Eine der dankbarsten Zimmer-Orchideen ist die Phalaenopsis-Hybride. Diese pflegeleichte Schönheit kostet im Topf mit Blütenansatz und Pflegeanleitung **nur 20,— DM**. Verzaubern Sie Ihr Haus mit einem Hauch von Exotic!



Lady - ORCHIDS
 ORCHIDEEN UND TILLANDSIEN IMPORT-EXPORT
 H.W. Knuffmann · Elsternweg 46 · 4150 Krefeld-Forstwald
 Telefon 021 51 / 39 56 41

Holterhöfe

Hallo, Forstwald, hier grüßt die immer noch kleine Schwester Holterhöfe! Der Bürgerverein und alle Einwohner, die direkten Nutzen aus den Hilfestellungen ziehen, z.B. bei der Aktion Sauberer Garten, alljährlich bei den St.Martinsfesten, bei Kirchen-, Schul- und anderen Problemen, danken den Forstwalder Bürgern auf diesem Wege wieder mal ganz herzlich! Ohne Forstwald wären wir Holterhöfer ganz weit ab von der Stadt und allen notwendigen Einrichtungen und Anbindungen!!

Im Sommer dieses Jahres hoffen wir uns aber auch mal wieder revanchieren zu können! Da wollen wir nämlich unser zweites ganz großes Bürgerfest feiern, mit Zelt und Buden, Kindertrubel, Tombola, Musik, Tanz und allem was dazu gehört. Mindestens drei Tage lang! Schon jetzt bitten wir, sich die Tage vom 3. bis 5. Juli freizuhalten! -

„Wir freuen uns über die Geburt unseres zweiten Kindes - Desiree - 25. Dezember 1980“.

Holterhöfe hat Zuwachs bekommen! Nicht nur Desiree, über die wir uns mit den Eltern freuen, nein, auch so sind uns schon eine ganze Reihe Neubürger (nicht nur neue Erdenbürger) „zugewachsen“. Stolze Besitzer der schönen neuen Häuser, die da am „Sanddornweg“, „Zur Hainbuche“, dem „Josef-Schümmer-Weg“ oder „Am Rotdorn“ fertig geworden sind. Und das ist noch nicht alles, noch wird kräftig gebaut, noch ist so manche Baulücke vorhanden. Wir werden ein richtiger Stadtteil und wagen schon gar nicht mehr „Siedlung“ zu sagen. Früher war Holterhöfe eine „Honschaft“, also eine ganz kleine Häusergruppe. Wenn man bedenkt, daß Krefeld 1373 nicht viel größer war als Holterhöfe jetzt, kann man direkt ins Träumen kommen. Nicht, daß wir größer werden wollen, ganz im Gegenteil! Tausend Einwohner für ein zwischen Wald und Feld liegendes Wohngebiet ist unseres Erachtens das Größtmögliche, soll nicht eine „Satelliten-Stadt“ mit (keinem) Eigenleben entstehen, wie anderswo.

Aber wie sieht in Zukunft die Anbindung nach Krefeld, an die Autobahn und die Umgebung aus? Wie die Forstwalder teilen auch wir erneut die Sorge, daß uns eine Westtangente von der Stadt abschneidet, daß die Forstwaldstraße eine Brücke - wie die an der Gladbacher Straße - erhält, daß wir im wahrsten Sinne des Wortes abgedrängt werden. Was tun wir wenn das...? Vielleicht wachsen dann St. Tonis, Anrath, Forstwald und Holterhöfe zu einer neuen Stadt zusammen! (Ohne den Teufel an die Wand malen zu wollen - läge das nicht dann auf der Hand?)

In diesem Sinne, mit allen guten Wünschen für weiteres gutes Zusammengehen,

*Ihr Holterhöfer Bürgerverein,
Ihre Ursula Völkel*

In Gedenken an Theo Verstappen



Man konnte ihn nicht übersehen. Der markante Kopf auf breiten Schultern gaben den äußeren Rahmen her für einen Mann, der die Geschehnisse in Forstwald wesentlich mitgestaltet hat. Er wäre „Ausländer“, bemerkte er auf der Gründungsbesprechung des Bürgervereins Forstwald, ob er trotzdem mitmachen könne. Sein Bauernhof lag nämlich wenige Meter vor der Krefelder Stadtgrenze. Und er hat mitgemacht, und wir haben ihn gebraucht mit seinem klugen Rat und seinem geschickten Handeln.

Die Waldschule wurde erst möglich, als er als ein treuer Makler, der Land und Leute kannte, das Austauschgelände für das abgeholzte Schulgrundstück besorgte. Später geschah dasselbe beim Sportplatz. Er hat immer wieder gedrängt, um Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung unserer Forstwaldjugend zu finden. Er freute sich, seinen Saal dem

Tischtennisclub zur Verfügung stellen zu können.

Die Rolle seines Lebens war der St. Martin. Er hat ihn nicht nur gespielt, sondern sich mit ihm identifiziert. Wenn er, der schwere Mann, auf einem lammfrommen, kräftigen Roß daher ritt, sahen viele Kinderaugen ehrfurchtsvoll zu ihm hinauf. Wenn er erst beim lodernden Feuer mit dem armen Mann ein Stück seines prächtigen Mantels teilte, dann wurde die Legende Wirklichkeit. Die Ansprache des St. Martin war fröhlich, dankbar und mahnend, das Teilen mit dem Ärmern nicht zu vergessen.

Wenn hoffentlich noch viele Jahre feierlich das Lied am Ende der Martinsfeier ertönt „Lobt froh den Herrn, Ihr jugendlichen Chöre“, dann sollten wir daran denken, daß es Theo Verstappen war, der die Kinder zum ersten Male spontan bat, mit ihm einzustimmen.

Fürwahr, wir haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr, sagen wir Forstwalder in Anlehnung an ein Dichterwort.

Fürwahr, wir verloren in Theo Verstappen einen aufrechten Mitbürger.

Wilhelm Riemann

 hd	helemann-drogerien				 hd
	oppum hauptstr. 6 tel. 540785	st. tönis hochstr. 23 tel. 799841	bockum buschstr. 94 tel. 52536	forstwald hochbendweg 17 tel. 35614	

Wir bieten Ihnen viel:

Ein Riesangebot – Gute Beratung – Service –
Dazu Preise, die jeden anderen Weg ersparen können

Mit der Bundesbahn nach Krefeld und darüber hinaus

Seitdem 1. Januar 1980 gibt es den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, der die einzelnen Verkehrssysteme miteinander verknüpft hat und durch das einheitliche Fahrscheinsystem das Umsteigen vereinfacht und vielfach auch verbilligt hat. Zu beachten ist jedoch folgendes: Man muß unterscheiden zwischen Fahrkarten im Verbundtarif (Tasten 1-5, M1, M2, T2 am Fahrkartenautomaten), sie berechtigen zu Fahrten in zuschlagsfreien Zügen mit Umsteigeberechtigung auf Straßenbahn, Bus und Stadtbahn, und Fahrkarten im Regionaltarif (Tasten R - R4). Letztere gelten für Fahrten mit der Deutschen Bundesbahn (DB), die über die Reichweite des Verbundtarifs hinausgehen, jedoch **ohne** Umsteigeberechtigung auf Straßenbahn, Bus und Stadtbahn. Ob der jeweilige Zielpunkt noch zum Verbund- oder schon zum Regionaltarif gehört ist aus dem Aushang ersichtlich, der neben jedem Fahrkartenautomaten steht und gleichzeitig angibt, welche Taste am Automaten zu drücken ist. In der Ausgabe 9 unseres Blattes vom Mai 1980 haben wir unsere Mitbürger über das neue System ausführlich unterrichtet.

Mit der Schaffung des Intercity-Netzes und dessen Erweiterung auf die 2. Wagenklasse, sowie des S-Bahn-Systems im Rhein-Ruhr-Gebiet hat die Bundesbahn als Verkehrsmittel an Attraktivität zugenommen. Vor allem wurde einiges getan, um die Anschlüsse aufeinander abzustimmen. Verständlicherweise ist das nicht immer möglich, so daß man trotz allem Wartezeiten in Kauf nehmen muß.

Bei der sorgfältigen Durchsicht des Fahrplanes der Bundesbahnstrecke Mönchengladbach-Krefeld-Duisburg (mit Anschlüssen nach Düsseldorf, Köln, Kempen) fiel uns auf, daß nicht alle Nahschnellverkehrszüge in unserem **Bahnhof Forsthaus** halten, wohl aber in Anrath. Einige attraktive Verbindungen fallen dadurch für Forstwaldbewohner aus, ferner die Möglichkeiten innerhalb nur weniger Minuten in der Stadt zu sein. So hält z.B. der Zug ab Anrath 6.53, an Krefeld 6.59 nicht bei uns. Wir haben uns deshalb an die Bundesbahndirektion Köln mit der Bitte gewandt, alle Nahschnellverkehrszüge auch in Forsthaus halten zu lassen. Die für uns erfreuliche Antwort möchten wir auszugsweise wiedergeben:

Die in Ihrem Schreiben aufgeführten Züge sind anschlussmäßig in den Knotenbahnhöfen Mönchengladbach, Krefeld und Duisburg so eng gebunden, daß auf einen Halt dieser Züge in Forsthaus zu Gunsten der Anschlußverbindungen verzichtet werden mußte. Auch im kommenden Jahresfahrplan 1981/82 (gültig ab 31.05.1981) sehen wir uns aus dem o.a. Grund nicht in der Lage, beiden aufgeführten Zügen einen Halt in Forsthaus zu realisieren. Zwei erfreuliche Änderungen können wir Ihnen zum kommenden Fahrplan dennoch bekanntgeben:

1. Der heute als Eilzug verkehrende E 3061 (Mönchengladbach ab 8.46 Uhr, Duisburg an 9.26 Uhr) wird als Nahverkehrszug N 5131 geführt und den Bahnhof Forstwald bedienen (Abfahrt 9.02 Uhr)

2. Wir haben abends eine neue Zugverbindung Mönchengladbach-Duisburg geschaffen (N 3067 außer samstags, Forsthaus ab 22.09), die eine Lücke in der bisherigen Bedienung dieser Strecke schließt.

Wir werden den Halt der Reisezüge in Forsthaus weiterhin im Auge behalten und, falls sich die Möglichkeiten ergeben sollten, einen Halt bei dem einen oder anderen Zug zu realisieren versuchen.

Mit freundlichen Grüßen

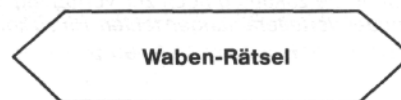
Zur Zeit der Drucklegung unseres Blattes liegt der neue, ab 31.05.1981 gültige Fahrplan nicht vor, so daß wir die einzelnen Züge hier nicht angeben können. Wir weisen darauf hin, daß Sonderfahrpläne im Krefelder Hauptbahnhof in der Auskunft ausliegen und mitgenommen werden können. Sie sollten überprüfen, ob nicht auch für Sie eine günstige Verbindung, und sei es nur nach Krefeld, besteht. Ein höheres Fahrgastaufkommen ab und nach Forsthaus wäre wünschenswert, da in einer früheren Stellungnahme der Bundesbahn von einer möglichen Schließung von „Forsthaus“ die Rede war, weil der Bahnhof zu wenig benutzt wurde. Im Rahmen von Sparmaßnahmen könnte dieser Gedanke wieder aufkommen. Sorgen wir dafür, daß uns der Bahnhof Forsthaus erhalten bleibt!

Peter Roth

Gedanken eines bekannten Krefelder Seniors zum Verkehrs-Verbund

Gar vielerorts in diesen Tagen,
Hört man die Leute bitter klagen
„Da ich ja keine Biene bin,
Bleibt dunkel mir der Waben Sinn.
Es will mir gar nicht recht gelingen,
In dies Gebilde Licht zu bringen !
Liegt's an zu wenig Geistesgabe,
Daß ich steh' ratlos vor der Wabe ?
Sonst geometrisch in der Form,
Verfuhr man hier nach andrer Norm,
Denn seitlich tut sie mit 'nem Happen
Sich gegenseitig überlappen.
Noch andres ist mir rätselhaft,
Was hier an Neuem ist geschafft.“
(Auch ich könnt' ähnliches bekunden,
Seitdem ich jetzt „verkehrsverbunden“!)

Josef Effertz



Zum Thema Gas- bzw. Energieversorgung im Forstwald schreibt uns Herr Siegel, Prokurist der Stadtwerke Krefeld AG:

Wärmeversorgung des Forstwaldgebietes mit leitungsgebundener Energie

Die Anzahl der Kunden, die mit Erdgas, Strom oder Fernwärme heizen, ist in den letzten Jahren, insbesondere seit der ersten Ölkrise im Jahre 1973, stark angestiegen. Ende 1980 deckten bereits knapp die Hälfte aller Krefelder Haushaltungen ihren Wärmebedarf mit leitungsgebundener Energie, hierbei dominierte Erdgas mit gut einem Drittel. Bequeme Anwendung, absolute Versorgungssicherheit, keine Vorratshaltung und Umweltfreundlichkeit sind wohl die entscheidenden Gründe für diese Entwicklung gewesen.

Die Vorteile der leitungsgebundenen Energie gegenüber anderen Wärmeträgern konnten, was Erdgas und Fernwärme betrifft, jene Bürger nicht in Anspruch nehmen, die in einigen Randgebieten der Stadt wohnen, z.B. im Forstwald. So war es naheliegend für uns, unterstützt durch Anfragen einiger Interessenten aus diesem Gebiet, Untersuchungen über eine mögliche Gasversorgung dieses Ortsteiles anzustellen, wohl wissend, daß eine Realisierung eines solchen Vorhabens nur möglich wäre, wenn die hohen Investitionskosten wirtschaftlich vertreten werden können. Denn die Umstellung der Verteilungsanlagen auf Erdgas hatte nach jahrelangen Verlusten der Kokereigasversorgung zu sehr hohen Aufwendungen mit entsprechenden weiteren Verlusten geführt.

Ende 1977 schrieben wir rd. 1.100 Wohnungseigentümer mit der Bitte an uns mitzuteilen, ob bei einer Aufschließung ihres Wohngebietes für die Gasversorgung Interesse an einem Anschluß an das Gasrohrnetz besteht. Das Ergebnis der Umfrage war für uns enttäuschend. Von den angeschriebenen Wohnungseigentümern waren nur 6 % an der Umstellung ihrer Heizungsanlagen auf Erdgas interessiert, weitere rd. 12 % wünschten eine spätere Beratung, 20 % lehnten ab, der größere Teil reagierte überhaupt nicht. Es lag auf der Hand, daß bei diesem Umfrageergebnis der geplante Anschluß des Forstwaldgebietes an das Gasrohrnetz der Stadt nicht weiter betrieben werden konnte.

Auf Wunsch des Vorstandes des Bürgerverss und einiger Anlieger haben wir dann im Jahre 1979 eine zweite, vom Bürgerverss unterstützte Werbeaktion mit Beratungsmöglichkeiten an verschiedenen Schwerpunkten des in Frage kommenden Gebietes in der Hoffnung gestartet, dieses Mal mehr Resonanz zu finden. Intern forcierten wir unsere Detailplanung, um zu einer genaueren Kostenübersicht zu gelangen. Zum Jahresende 1979 richteten wir wieder eine erneute Anfrage an den gleichen Personenkreis mit dem Ergebnis, daß dieses Mal rd. ein Fünftel der 1.100 Hauseigentümer an der Herstellung eines Gashaushaltschlusses interessiert waren, etwa die gleiche Anzahl war unentschlossen, der Rest lehnte ab oder reagierte wiederum nicht¹¹. Auch diese Anzahl von möglichen Anschlußnehmern war viel zu gering, um Investitionen in der Größenordnung von rd. 7,1 Mio DM wirtschaftlich vertreten zu können. Bei dem genannten Umfrageergebnis war noch zu berücksichtigen, daß wir unsere letzte Aktion zu einem Zeitpunkt starteten, in dem der Gaspreis deutlich unter dem Ölpreis lag. Inzwischen hat sich aufgrund der Gaspreisentwicklung im letzten Jahr der Wettbewerbsvorteil gegenüber Öl aufgelöst. Wir mußten bei unseren Überlegungen deshalb auch davon ausgehen, daß Kunden ihre Anträge auf Herstellung eines Gashaushaltschlusses wieder zurückziehen oder nicht mehr stellen, so daß die Wirtschaftlichkeitsrechnung nur noch ungünstiger geworden wäre. Unter den gegebenen Umständen waren wir leider gezwungen, die geplante Gasversorgung des Forstwaldgebietes vorläufig zurückzustellen.

Da eine Fernwärmeversorgung wegen der hohen Kosten von vornherein ausscheidet, können wir als Alternativenergie zur Deckung des Wärmebedarfs in diesem Ortsteil nur Strom anbieten, zur Zeit allerdings nur für eine begrenzte Anzahl von Anlagen, soweit die Netzverhältnisse dies zulassen²¹. Mit den bewährten Blockspeicherheizungsanlagen liegen jahrelange gute Erfahrungen vor, auch die neue Technik der bivalenten Luft-/Wasser-Wärmepumpe gewinnt als Substitutionsmaßnahme zunehmend an Bedeutung. Hier muß aber in jedem Einzelfalle geprüft werden, ob die erforderliche Leistung an der gewünschten Stelle auch tatsächlich zur Verfügung steht. Umstellungen von vorhandenen Heizungsanlagen auf Strom, etwa im Umfang wie für die Gasversorgung geplant, würden ebenfalls zunächst erhebliche Investitionen in den Netzanlagen der Stromversorgung erfordern. Wir wollen im Laufe des Jahres hierfür einmal die Kosten ermitteln. Natürlich wären größere Anlagenverstärkungen wiederum nur vertretbar, wenn sich eine ausreichende Anzahl Kunden bereithalten würde, ihre Wärmeversorgung auf Strom umzustellen.

Zur Preissituation sei kurz gesagt:

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß sich die Preise der verschiedenen Energiearten immer mehr angenähert haben. Im Übrigen wird Energie weltweit immer teurer, wir sollten daher so sparsam als möglich mit ihr umgehen. Wir beraten Sie hierbei gerne.

Siegel

Obschon die Vorteile der Verwendung von Erdgas klar sind, wird bei der derzeitigen immer mehr verworrenen Energiekosten situation und der allgemeinen Diskussion über die zukünftig noch zur Verfügung stehenden jeweiligen Mengen der einzelnen Energiearten auch das Geld zur Investition neuer Verteileranlagen fehlen. Hinzu kommen zu alledem noch nicht zu übersehende politische Aspekte.

Z

Anmerkungen:

1. Nach unserer Kenntnis lauten die Zahlen der letzten Nachfrage Ende 1979 bei rund 1.100 Haushalten : 514 Antworten, davon 218 für Ferngas, 217 abwartend aber interessierte Haltung, 79 zeigen keine besondere Interessenslage.
2. ²¹ Für elektrische Nachtspeicher-Heizungsanlagen stehen noch Möglichkeiten, leider jedoch örtlich verschieden, im Forstwald zu Verfügung. Bei Neubauten oder gewünschten Umstellungen ist daher unbedingt eine vorherige Fühlungnahme und Anfrage über die örtlichen Möglichkeiten bei den Stadtwerken erforderlich.

SPAR

MARKT



BUSCH
aktuell

täglich frisch:

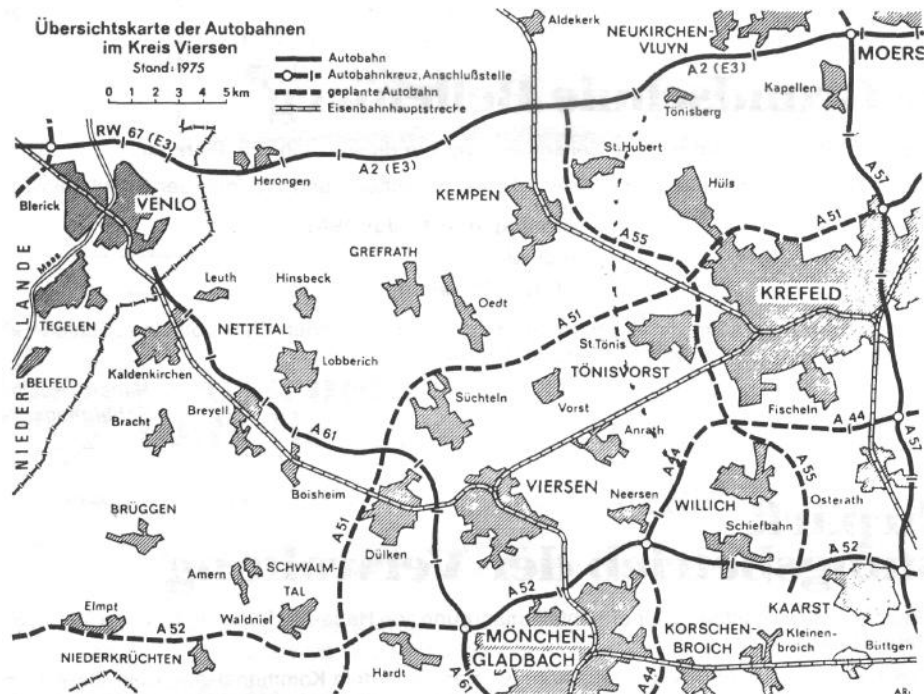
Obst und Gemüse
Molkereiprodukte
Frischfleisch und Wurstwaren

Hochbendweg 19 · Telefon: 021 51 / 356 54 · 4150 Krefeld-Forstwald

Straßenbau - Planung und Realisierung

Über den aktuellen Stand der Baumaßnahmen rund um Forstwald.

Das Thema „Nord-West-Ring - Stadtstraße oder Bundesautobahn ?“ - hat lange Zeit die Diskussion um die Straßenführungen um Krefeld bestimmt. Um über den derzeitigen Stand bündig informieren zu können, beziehe ich mich auf die beigelegte Übersichtskarte aus dem Jahre 1975.



- (1) Nachdem die Planungen der A 55 und der A51 aufgehoben worden waren, wurde die gestrichelte Linie um Krefeld als „Nord-West-Ring“ diskutiert. Probleme: Autobahncharakter, Eingriffe in die Umwelt, Führung durch das Hülsener Bruch, Folgewirkungen für den Wasserhaushalt bis hin zur Gefahr des Austrocknens der Nieper Kühlen. Diese Planungen wurden durch Ratsbeschuß vom 2. April 81 endgültig aufgehoben.
- (2) Anstelle dieser Planungen treten Einzelmaßnahmen : Ausbau der Nordtangente bis zur Moerser Straße, Bau einer zwei spurigen neuen Oberbenrader Straße im Zuge der heutigen Oberbenrader Straße mit Anbindung an die A44.
- (3) Derzeit wird die Anbindung der Gladbacher Straße an die südliche Autobahn (A44) vom Wasserwerk über die Kreuzung Hückelsmay gebaut.
- (4) Das Stück Südautobahn von Hückelsmay/Bundesbahn bis Autobahnauffahrt Osterath wird im kommenden Monat in die Planfeststellung gehen. Krefeld ist an einer Anbindung der Oberschlesienstraße interessiert.
- (5) Nachträglich von Hand eingezeichnet ist eine punktierte Linie. Diese stellt den Verlauf der zweispurigen Osttangente des Kreises Viersen dar. Diese Straße ist inzwischen von der Bundesstraße 9 an der Autobahnauffahrt Kerken/Krefeld-Hüls bis Unterweiden fertiggestellt, von Unterweiden bis nördlich St. Tonis im Bau und von dort bis zum Heilpädagogischen Zentrum in der Planfeststellung. Die Stadt Willich ist an einer Anbindung ihres Gewerbegebietes Münchheide interessiert.
- (6) Priorität im Fernstraßenbau hat die Fertigstellung der A44 mit der Rheinquerung bei Ilverich (Brücke/Tunnel?).

Hans-J. Ruhland

Bürgerbeschwerden

Wie ist zu verfahren, wenn Bürger sich über Entscheidungen städtischer Bediensteter beschweren wollen? Diese Frage läßt sich, nachdem der Rat der Stadt einen Beschwerdeausschuß eingerichtet hat, in neuem Lichte beantworten.

Nach einer Änderung der Gemeindeordnung (§ 6 c GO NW) hat jeder Bürger die Möglichkeit, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Anregungen oder Beschwerden an den Rat zu wenden. Wer diese Möglichkeit nutzen möchte, sendet seine Anregungen und Bedenken an den Oberbürgermeister als dem Vorsitzenden des Rates. Dieser leitet sie zur weiteren Beratung an den Beschwerdeausschuß. Über eingegangene Anregungen und Beschwerden wird in nichtöffentlicher Sitzung beraten; es sei denn, der Ausschuß muß einen Fall aus sachlichen oder rechtlichen Gründen oder wegen fehlender Zuständigkeit zurückweisen.

Durch die Einrichtung eines Beschwerdeausschusses werden die Zuständigkeiten der Ausschüsse und des Oberstadtdirektors nicht berührt. Nur soweit der Rat dem Beschwerdeausschuß die Entscheidung über eine bestimmte Angelegenheit überträgt oder vorbehält (vgl. hierzu § 28 Abs. 2 und 3 GO NW), kann der Ausschuß selbstständig Entscheidungen an Stelle des Rates treffen. Im übrigen bereitet der Ausschuß Entscheidungen des Rates vor.

Über diese Verfahrensfragen hinaus, scheint ein Blick auf das Grundsätzliche angebracht. Die Forderung nach „Bürgernähe“ geht einher mit der Gewichtsverlagerung in der Gesellschaftspolitik von Maßnahmen der Einkommenssicherung in der Wiederaufbauphase der Bundesrepublik, die zentral administrierbar waren und konsequenterweise auch in der Kompetenz des Bundes liegen, zu Ansprüchen an die Erbringung von Sach- und Dienstleistungen, die in der Regel die Präsenz der Begünstigten erfordern und deshalb sinnvollerweise auf der örtlichen Ebene angeboten werden.

Alle wollen freundliche, hilfsbereite, sachkundige Beamte, wenn sie ein Amt aufsuchen. Obwohl der Grundsatz der Bürgernähe unbestritten ist, stehen seiner Verwirklichung erhebliche Hindernisse im Weg. Die Spannungen, die auftreten zwischen der Eigengesetzlichkeit von Verwaltung und Ansprüchen der Bürger der Stadt, sind prinzipieller Art.

Stets wird der Beschwerdeausschuß abzuwägen haben, ob das durch die Kriterien der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit bestimmte Handeln der Verwaltung in die Lebensverhältnisse der Bürger eingreift und wo dieses Handeln aus der Sicht des Bürgers unverständlich ist. So gesehen kommt dem Beschwerdeausschuß eine Mittlerrolle zu zwischen Bürger und Verwaltung. In diesem Spannungsfeld ist der Bürger in der Regel der Schwächere. Deshalb ist es für den Ausschuß und sein Selbstverständnis gut, prinzipiell anzusetzen bei der Unterstützung der Anliegen des Bürgers.

Hans-J. Ruhland

25 Jahre Grundschule Bellenweg

Unsere Schule - die Gemeinschaftsgrundschule Bellenweg - wird in diesem Jahr 25 Jahre alt.
Kollegium und Schulpflegschaft laden alle Forstwalder, ehemalige Schüler und Freunde der Schule ein zu

**Samstag, den 11. Juli 1981,
20.00 Uhr,
auf dem Schulhof.**

Die Skyriders spielen auf, ein Programm wird vorbereitet. Mit dem verbleibenden Erlös soll eine „Schluff-Fahrt“ zum Hülser Berg am 21. Juli 1981 für die Kinder der Schule finanziert werden.

Michael Fuxen
Schulleiter

Hans-J. Ruhland
Schulpflegschaftsvorsitzender

Der Fuhrpark als Leistungsbetrieb der Verwaltung

Der Fuhrpark der Stadt Krefeld ist zuständig für die Abfallentsorgung von Haus- und Sperrmüll sowie für die Straßenreinigung einschließlich Winterwartung.

Die entstehenden Kosten der Haus- und Sperrmüllabfuhr werden nach dem Kommunal-Abgaben-Gesetz und der Abfallbeseitigungssatzung vom Benutzer dieser Einrichtung in Form von Gebühren erhoben. Es wird unterschieden in Benutzertransport (35 und 50 l-Mülleimer) und Mannschaftstransport (110 und 1100 l-Mülltonnen und Müllgroßbehälter). Der Müllanfall je Person beträgt in Krefeld durchschnittlich ca. 380 kg/Jahr und zeigt konstant seit Jahren eine jährliche Volumensteigerung von 5-6 %, so daß heute ca. 40 Liter/Woche/Einwohner an Müll anfallen. Der Anteil von Sperrmüll mit der kostenträchtigen Handarbeit liegt im Bereich der kleineren Gefäße bis zu 40 % hoch (Gewichts- und Volumenprozent) und bei den Müllgroßbehältern (MGB 120 l, 240 l und 1100 l) bei 7 %.

Die Kosten setzen sich aus den Einsammel- und Transportkosten und den Verbrennungskosten zusammen. Nach betriebswirtschaftlichen Untersuchungen liegen die Einsammelkosten bei kleineren Gefäßen bei DM 90,— bis DM 120,— je Gewichtstonne und im MGB-System bei DM 50,— bis DM 70,— je Tonne. Die Verbringungskosten sind im Bereich von Verbrennungsanlagen etwa konstant bei DM 60,— bis DM 65,— wobei aus dem Müll wertvolle Energie wie Fernwärme, Strom und Straßenbaumaterial gewonnen wird. Die Wiedergewinnung von Rohstoffen wie Glas, durch gesonderte Einsammlung und Aufstellung von Containern, Papier und Lumpen, durch Sammlung caritativer oder sonstiger Verbände und Gruppen sowie Alteisensammlung im Rahmen der Sperrmüllabfuhr, ist volkswirtschaftlich und auch aus Kostengründen bedeutsam und immer dringlicher zu intensivieren. Die Müllfahrzeuge, für eine staubfreie Einsammlung technisch vollhydraulisch ausgestattet, sind jedoch in ihrer Funktion nur wirksam, wenn amtliche Gefäße verwandt werden und eine Überfüllung des Behälters ausgeschlossen ist. Hierfür bedarf es jedoch des ausreichenden Behältervolumens je Benutzer und zur Kostenreduzierung eines Müllbehälters, der für den Benutzer und den Müllwerker praktikabel und rationell ist, die Kosten senken hilft und den Arbeitsplatz humanisiert. Im Vorortbereich mit Benutzertransport leistet eine Müllabfuhrkolonne im Mittel einer Wochenleistung von ca. 110.000 - 120.000 kg Mülleinsammlung = ca. 7.000 Gefäße mit ca. 70.000 m Transportweg der Behälter von und zum Fahrzeug und ca. 500 - 600 Fahrkilometer. Bei einer Einführung von Müllgroßbehältern von 1201,2401 und 11001 können 30 - 40 % der Einsammelkosten je Gewichtstonne eingespart und kostengünstiger gestaltet werden. Ebenfalls wird gerade für ältere Arbeitnehmer der Arbeitsplatz humaner, da rollende Lasten wesentlich besser transportiert werden können. Die ersten durchgeführten Versuche, die nunmehr auf das Gebiet des Forstwaldes ausgedehnt werden sollen, zeigen überwiegend erfreuliche Ergebnisse und Einsparmöglichkeiten. Der Testverbrauch soll bis zum 31.12.1981 auf der Grundlage der bisherigen Gebühren durchgeführt werden. Die neuen fahrbaren Müllgroßbehälter sollen wie folgt zugeteilt werden :

Haushalte mit 1 - 3 Personen 120-l-Behälter
Haushalte mit 4 - 6 Personen 240-l-Behälter usw.

Die Gefäße werden hausbezogen oder in Gemeinschaft mit anderen Benutzern aufgestellt, wobei nach einiger Zeit der Erprobung Veränderungen des Gefäßvolumens auf Antrag erfolgen können. Im bisherigen Testgebiet wurden überwiegend auf Wunsch der Benutzer 240-l-Gefäße aufgestellt, da hier gerade für Hausbesitzer mit Gartenabfall und sperrigem Gut eine ordnungsgemäße und saubere Lösung der Abfallbeseitigung gewährleistet wird. Während des Testverbrauchs erfolgt eine umfassende Befragung der Bürger, damit alle aufgeworfenen Fragen geklärt werden können und eine Gebührenberechnung auf der Grundlage der Ergebnisse als Hochrechnung für alle anderen Stadtteile aufgestellt werden kann. Die Ergebnisse der Auswertungen dienen den parlamentarischen Gremien für die Entscheidungen, die zum Wohle des Bürgers gefaßt werden müssen. Eine genaue Information der Bürgerschaft erfolgt im Rahmen von Veranstaltungen durch den Bürgerverein und die Stadt Krefeld.

H. Hintzen

Nachbemerkung: Zur Zeit der Drucklegung unserer Zeitung liegen die neuen Gebühren, die die Stadt erheben wird, noch nicht vor. Erwähnt werden soll aber bereits an dieser Stelle, daß voraussichtlich bei Einzelpersonen, die als sozialbedürftig gelten, auf Antrag auch ein 120-Liter-Gefäß bei 14tägiger Leerung etwa zur halben Gebühr gestellt werden wird.



Deutscher Hilfsdienst Ortsverband Krefeld-Kempen e.V.

Ihr Partner und Helfer - Deutscher Hilfsdienst

Der Deutsche Hilfsdienst Ortsverband Krefeld-Kempen e.V. ist eine Vereinigungsgemeinschaft, die mit dem Auto, den technischen Einrichtungen wie Funk und Absicherungsmaterial, sowie einer Leitstelle anderen Mitbürgern helfen will.

Die freiwillig übernommenen Aufgaben werden von den Mitgliedern in der Freizeit, wo immer sie sind, wahrgenommen. Darüberhinaus wird an den Wochenenden und an den gesetzlichen Feiertagen der

Medikamenten - Notdienst

betrieben.

Von samstags 15 Uhr durchgehend bis Sonntagnacht stehen die Fahrer des Vereins im Schichtdienst demjenigen zur Verfügung, der ein dringend benötigtes Medikament nicht selbst aus der diensthabenden Apotheke holen kann. Per Telefon, Rufnummer

75 49 49

wird der Fahrer bestellt, kommt das Rezept abholen und tauscht es in der Apotheke gegen das Medikament ein. Vom Anruf bis zur Lieferung des Medikaments vergehen kaum drei Viertel Stunde.

Der Verein sucht noch Mitglieder und Förderer für die Zusammenarbeit mit Verkehrswacht und Polizei.

Vereinsanschrift:

**Deutscher Hilfsdienst Krefeld, Postfach 17 68, 4150 Krefeld 1,
oder Telefon 75 49 49
oder im Forstwald:
Frank Michels, Bellenweg 177, Telefon 3 11 01**

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, anderen zu helfen, so wie wir Ihnen helfen konnten. Einzahlungen auf unser Konto sind als Spenden von der Steuer absetzbar.

Konto bei der Bank für Gemeinwirtschaft Krefeld (BLZ 320 101 11) Konto-Nr.: 11 111 111 22

Weissertbrot macht Wangen rot!



versuchen Sie unsere Spezialbrote:
Leinsamen - Kümmel - Körner - Zwiebel -
Krusten - Kassler - Schweizer und viele andere.

Für die Party empfehlen wir unsere „Partysonne“

Bäckerei Bredow Weissert

Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystr. 342, Telefon 3 25 26
Sonntags von 14.00 – 16.00 Uhr geöffnet. · Montag Ruhetag!

St. Martinszug 1980

Der St. Martinszug des Jahres 1980 fand im Forstwald, wie schon Tradition, auch dieses Mal am Samstag nach St. Martin, also am 15. November statt.

Fast hätte das Wetter den Kindern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Regen in Fäden, trüber Himmel mit tiefhängenden Wolken und nasse Straße gruben Sorgenfalten in die Gesichter des Zugkomitees, und noch eine Viertelstunde vor offiziellem Zugbeginn überlegte man, ob man den Zug überhaupt ziehen lassen konnte oder ob man es vielleicht doch riskieren könnte, einen verkürzten Weg zu nehmen. Die volle Route zu ziehen, das hingegen erschien viel zu unsicher.

Schließlich zog der Zug doch, zur vorgesehenen Zeit, vertrauend auf den Optimismus seines altbewährten Leiters und Organisators Heinrich Hartmer, in voller Länge den vollen Weg. Das Wetter hielt sich zurück, der Regen hörte auf, der Forstwald entwickelte seine typische St.-Martin-Atmosphäre, Aufzug der Dämmerung, leise einbrechende Dunkelheit, Dunst und leichte Nebelschleier zwischen den Bäumen, Lampions, Kerzen und bengalisches Licht in den Vorgärten, und, wenn auch nicht trockenen Fußes, dazu gab es zu viele Pfützen auf den Straßen, so doch mit trockenen Mänteln erreichte man wieder die Schule am Bellenweg, um der Mantelszene beizuwohnen und die Martinstützen abzuholen.

Leider ließ sich auch in diesem Jahr ein Gedränge um die Plätze mit der besten Aussicht nicht ganz vermeiden. Dabei wäre es so einfach: Drei Seiten des Karrees für die Kindergarten- und Schulkinder, die vierte Seite, nämlich die zum Schultrakt parallel zum Sportplatz hin für die übrigen Mitziehenden. Immerhin hielt sich dieses Gedränge in erträglichen Grenzen.

Um einiges schlimmer war das Gedränge bei der Ausgabe der Martinstützen. Hier ist der Stein der Weisen offensichtlich noch nicht gefunden, und alle Verantwortlichen suchen nach besseren Lösungen. (Vorschläge werden gern entgegengenommen!) Das Problem dieses Martinszuges war sicherlich, daß diejenigen, die ihre Tüten bereits erhalten hatten, bei ihrem Abgang gegen den Strom derjenigen ankämpfen mußten, die ihre Tüten noch holen wollten. Unverständlich ist trotzdem, warum einige Teilnehmer durch Ungeduld und rücksichtsloses Drängen für unnötigen Ärger sorgten. Mußte unbedingt ein kleines Kind umgestoßen und verletzt werden? Eine lange Wartezeit hat es sicher nicht gegeben. Auch waren genügend Tüten da. (Diejenigen, die keine - reguläre - Tüte erhalten haben, sind gebeten, bei nächsten Mal ihre Tüten am gleichen Tag, und nicht erst am nächsten, abzuholen. Überzählige Tüten werden nämlich noch am gleichen Abend benutzt, um den zahlreichen und kostenlosen Helfern des Zuges eine kleine Freude zu machen.)

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herr Hartmer, der lange Jahre den Martinszug vorbereitet, organisiert und für seinen reibungslosen Ablauf gesorgt hat, mit diesem Martinszug sein Amt an seinen Nachfolger weitergibt.

Herrn Hartmer sei an dieser Stelle ausdrücklich und sehr herzlich gedankt für alle Mühe, die er sich gemacht hat, für alle Sorge und Umsicht, die er hat walten lassen, um die Martinszüge zu einem festen und schönen Bestandteil des Lebens im Forstwald werden zu lassen.

Gedankt sei auch all denjenigen Anliegern an der Route des Martinszuges, die durch Illumination ihrer Fenster und Vorgärten den stimmungsvollen Hintergrund des Martinszuges schufen.

Ob beim nächsten Mal noch einige mehr weniger ängstlich sind, daß ihre Lampions und Kerzen vom Regen gelöscht werden könnten?

Der Martinszug des Jahres 1981 im Forstwald ist übrigens am 14. November, dem Samstag nach St. Martin. Traditionsgemäß.

Egon Strauss

SV Blau-Rot Forstwald e.V.



Die Tischtennismeisterschaft der Saison 1980/81 befindet sich in der entscheidenden Phase. Nach den letzten, sehr erfolgreichen Jahren sieht es so aus, als wenn wiederum zwei Mannschaften unseres Vereins den Aufstieg in die jeweils nächsthöhere Klasse schaffen könnten. Dies sind die 2. Damen- und die 3. Herrenmannschaft. Die übrigen Mannschaften haben sich nach den mehrmaligen Aufstiegen der letzten Jahre dem Leistungsgefüge ihrer Klassen angepaßt und belegen Plätze im oberen Mittelfeld.

Nach Beendigung der Meisterschaftssaison beginnt die Zeit der gesellschaftlichen Veranstaltungen im Blau-Rot, die zu folgenden Terminen vorgesehen sind :

Saisonabschlußfest	Mittwoch, 27. Mai,	abends
Radtour	Sonntag, 31. Mai,	ganztägig
Fußballturnier	Sonntag, 12. Juli,	ganztägig
Nachtwanderung	Sonntag, 9. August,	2.30 bis 7.30 Uhr
Vereinsfahrt	Sonntag, 13. September,	ganztägig
Wochenendfahrt	Samstag, 10. Oktober,	2 Tage

Tischtennisinteressenten, insbesondere Schülerinnen und Schüler, sind in unserem Verein immer gerne gesehen. Die Trainingsmöglichkeiten sind aus der nachstehende Aufstellung ersichtlich. Anhand dieses reichhaltigen Angebotes an Trainingszeiten dürfte jeder Tischtennisfreund einen für sich günstigen Trainingstag auswählen können.

Dienstag	16.30 bis 20.00 Uhr Anfänger, Schüler und Jugendliche
	20.00 bis 22.00 Uhr Damen und Herren
Mittwoch	17.30 bis 20.00 Uhr Schüler und Jugendliche
	20.00 bis 22.00 Uhr Damen und Herren
Donnerstag	16.30 bis 19.30 Uhr Anfänger, Schüler und Jugendliche
Freitag	17.30 bis 20.00 Uhr Schüler und Jugendliche
	20.00 bis 22.00 Uhr 1. und 2. Herrenmannschaft

Mittwochs findet das Training in der Turnhalle der Maria-Sybilla-Merian-Schule statt. An allen anderen Tagen wird im Saal der Gaststätte „Waldhof“ trainiert.

Wenn auch die vorhandenen Trainingsbedingungen heute nicht ganz optimal sind, so hoffen wir doch, daß mit Inbetriebnahme der z. Zt. im Bau befindlichen Turnhalle „Bellenweg“ die sportliche Entwicklung weitergeht und zusätzlich einige Forstwalder Tischtennisfans den Weg zu uns finden werden.

Klaus Schreiber 1. Vorsitzender



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Mitglied im LVN

Der DJK-VfL Forstwald kann sportlich und gesellschaftlich auf ein erfolgreiches vergangenes Jahr zurückblicken. Bei den sportlichen Veranstaltungen sind besonders erwähnenswert die Schülerwaldläufe im März und der sich immer größer werdender Beliebtheit erfreuende Silvesterlauf auf dem Rundkurs an der Schule Bellenweg. Bei einer Teilnahme von 36 Vereinen aus dem Rheinland an den 18 Wettbewerben des Schülerwaldlaufs gab es in allen Klassen spannende Wettkämpfe und glückliche Sieger bei den Mädchen und Jungen. Beim Silvesterlauf gab es wie in allen Jahren nach gutem Sport und Ausdauer für alle Teilnehmer bei anschließendem Zusammensein als Belohnung Rum mit Tee (oder umgekehrt).

Die Leistungssportler des Vereins konnten bei der Teilnahme an zahlreichen Wettkämpfen in der näheren und weiteren Umgebung zum Teil ganz hervorragende Ergebnisse erzielen. Hervorzuheben sind hier ganz besonders die Leistungen von Monika Teusch und Dieter Hogrebe, die sich in der Bestenliste des DJK-Verbandes der Bundesrepublik unter die ersten 10 qualifizieren konnten. Das gab Auftrieb für alle Leichtathleten und soll Ansporn für neue gute Leistungen sein.

Ganz besonders hervorgehoben werden muß aber auch der umfangreiche Breitensport in allen Altersklassen von 2 bis 80 Jahren im Turnen, in der Leichtathletik, der Gymnastik und im Volleyball, der in vielen Gruppen dank vorzüglichen Einsatzes der Übungsleiter mit gutem Erfolg abgewickelt werden konnte, wenn auch die Räumlichkeiten im Gymnastikraum der Schule von den zahlreichen Teilnehmern oft viel Verständnis verlangte. Es lohnt sich aber zukünftig hier mitzumachen, denn unsere Turnhalle ist im Bau und wächst von Woche zu Woche. Alle freuen sich bereits jetzt auf das erste Training in dieser neuen Halle, die hoffentlich bald fertiggestellt ist. Zunächst aber sehen wir dem Sportbetrieb auf dem Sportplatz in allen Disziplinen mit Erwartung entgegen, da auch hier eine Verbesserung der Wettkampfanlagen in Aussicht gestellt ist.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen des Vereins umfaßten neben vielen schönen Ausflügen der einzelnen Gruppen oder Kegelabenden den Karnevalsball in der Gaststätte Waldhof und das gelungene Saisonabschlußfest im Jugendheim mit allen Familienmitgliedern. Neue Impulse und neue Aktivitäten sollen zukünftig die Entwicklung unseres Sportvereins bestimmen.

Karl Schambeck 1. Vorsitzender

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 3 17 37

BEDACHUNGSGESCHÄFT

Stammsen + Zweipfenning GmbH

Ausführungen sämtlicher
Dachdeckerarbeiten – Wand- und Giebelverkleidungen
Kaminkopfverschieferungen

Bussardweg 12 · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. (0 21 51) 3 53 15

LOTTO - TOTO - REISEN

Josef Borsch

4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel.: 3 23 19

Der Forstwald in den 30er Jahren

Erzählt von Dr. Otto Mülders, geschrieben von Ernst Koppen, gezeichnet von Prof. Dr. Karlheinz Brocks.

Wenn Väter und Großväter von der „guten alten Zeit“ sprechen, denken sie an die Jahre vor 1914. Ist der Forstwald gemeint, liegt die alte Zeit weniger weit zurück. Eine Wende brachte das Jahr 1929, als die kommunale Neuordnung den bis dahin zu Vorst gehörenden Waldbereich der Stadt Krefeld zuschlug. Im selben Jahr verkauften die Erben Schumacher den 570 Morgen großen Grundbesitz an die Stadt.

Wer Anfang der dreißiger Jahre im Forstwald Kind war, denkt daran wie an ein Paradies zurück: an den alten Justizrat Floeth, an die zu Pferde patrouillierenden Polizisten, an Kaisers Fasanerie an der alten Kur. Dr. Ing. Mülders, heute am Giesenweg wohnhaft, gehörte zu den Rangen, die dazumal den Wald zwischen Sägewerk und Hückelsmay unsicher machten.

„Der Wald zählte“, so erinnert sich Otto Mülders, „diesseits der Bahn kaum hundert Bewohner; die Siedlung Laschenhütte drüben hinter den Schienen rechnete nicht mit, sie war für uns bereits „Hückelsmay“. Die Erwachsenen pflegten wenig Kontakt; um so mehr wir Jungen, etwa 15 an der Zahl. Wir bildeten eine Klicke, die für jeden Unfug gut war. Verlaß war vor allem auf den Meßdienertrupp. Das heutige Gotteshaus Maria Waldrast bestand damals aus einer ausgebauten alten Scheune mit einem kleinen Glockentürmchen über dem westlichen Eingang und einer durch die Wirtschaftsräume des angrenzenden Bauernhofes zugänglichen Sakristei. Sonntags kam von der St. Töniser Pfarrkirche regelmäßig ein Geistlicher herüber, um Gottesdienst zu halten. Damit die Messe ihre Richtigkeit hatte, war uns in St. Tonis das Messedienen beigebracht worden. Wir

kannten uns also in den liturgischen Bräuchen aus. War Maienzeit und gerade ein Kaplan abkömmlich, kam er gelegentlich auch in der



Woche zu uns, Maiandacht zu halten. Das Glöcklein rief dann zum Gebet. Da es vor allem für uns Messediener nicht allzu schwer war, das Glockenseil zu erreichen, geschah es gelegentlich, daß frommgesinnte Mütter zu einer Andacht gelockt wurden, die gar nicht stattfand.

Um solche Streiche auszuhecken, war der Schulweg wie geschaffen. Der Forstwald besaß keine eigene Schule, wir waren in der Südstraße eingeschult und fuhren täglich mit der Eisenbahn. Unsere Raufereien fanden meist auf dem Stockweg oder im Waldgebiet jenseits der Bahnlinie statt.

Wurden Klagen laut, schickte die Stadt eine berittene Streife zum Wald. Sie machte uns keine Angst. Sollte es uns ans Fell gehen, verschwanden wir in der nächsten Schonung, wohl wissend, daß wir dort vor jedem Reiter sicher waren.



Entließen uns die Eltern nach draußen, zog es uns meist zum Kirschenweg, wo Familie Zenke mit ihrer Kinderschar zu Hause war. Dort ließen sich immer Spielgefährten finden. Oder wir trafen uns an der Alten Kur, weil es an den Volieren des Zigarrenhändlers Kaiser an Pfauen, Fasanen und sonstigem gefiederten Volk allerlei zu sehen gab. Zum vertrauten Milieu gehörte auch der Laden des Kolonialwarenhändlers Ritterbeck am Stockweg. Milch brachte ein unweit wohnender Bauer, der mit scheppernden Tröten von Haus zu Haus fuhr. Brot und Brötchen lieferte der alte Schuh aus Vorst, der uns Kinder auf seinem Pferdegespann immer ein Stück mitfahren ließ. Zu unseren erklärten Freunden gehörte der alte Justizrat Floeth. Er bewohnte mitten im Wald ein großes Haus. Zu seiner Wohnung im ersten Stock führte eine fünfundzwanzigstufige Holztreppe hinauf. Seine Haushälterin Quadflieg bewohnte im Garten ein gemütlich eingerichtetes einzimmriges Holzhaus. Wenn wir Kinder den Justizrat besuchten, durften wir stets eine Handvoll Bonbons oder einige Briefmarken erwarten. Morgens fuhr Floeth, Lodenmantel und Rucksack angetan, mit der Eisenbahn in die Stadt. Zum Bahnhof gelangte er quer durch den Wald-, bis die Stadt eines Tages den gewohnten Pfad durch ein Grabensystem, das der Aufforstung diente, abschnitt. Floeth sah die Notwendigkeit, auf seinen angestammten Weg zu verzichten, nicht ein. Also versah er jeden Morgen seinen Rucksack mit Erde und hatte den Weg bald wieder aufgefüllt und gangbar gemacht.

Im Hause Rehorn betrieb die Familie Klauth eine Gaststätte mit Kaffeegarten, den samstags und sonntags Ausflügler bunt belebten. Umso stiller ging es dort wintertags zu. Ähnlich war es im Praaßhof. Das Buschhüterhaus mit der Riesenhalle war bei Ferien- und Tagesgästen gleichermaßen beliebt. Nie fehlte es dort an Unterhaltung. Es gab Spielgeräte, Tennisplätze, ein Hirschgehege und in einem Zwinger einen kapitalen Wolf.

Wie ein Magnet zog uns oft das Sägewerk Mennicken an. Nach Betriebsschluß sickerten wir aus dem angrenzenden Wald in das Lagergelände ein

Es war ein herrlicher Spielplatz mit immer wechselnder Kulisse aus Brettern, Balken und Bohlen ; dazu eine Bahnrampe, Schienen und Loren, die zu den abenteuerlichsten Unternehmungen herausforderten. Nicht zu vergessen das aus dem Werk



abfließenden
Kühlwasser, mit dem

sich trefflich Überschwemmungen inszenieren ließen. Zum Alltag des Waldes gehörte, daß Holz gefällt und gehackt wurde. Eine Sensation wurde daraus, als wir entdeckten, daß der Mann, der auf dem Grundstück



des Metzgers Hambloch so schwungvoll mit Axt und Keil umging, kein Geringerer als der Schwergewichtsmeister Schönrrath war".

Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast



Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
 sonntags 8.30 Uhr und 10.30 Uhr
 montags - donnerstags in der Regel 8.00 Uhr heilige Messe
 freitags 19.30 Uhr heilige Messe

Öffnungszeiten der Bücherei:

samstags 16.30 - 18.30 Uhr
 sonntags 9.15 - 10.30 Uhr
 11.15 - 13.30 Uhr
 dienstags 15.30 - 18.00 Uhr

Pfarrheim

Teestube:

jeden Sonntag von 11.15 - 13.00 Uhr

Mittwochstreff:

jeden Mittwoch von 19.00 - 22.00 Uhr

Den Jugendlichen wird eine bunte Palette von Musik, Filmen und Spielen geboten.

Außerdem treffen sich dort Jugend- und Erwachsenengruppen. Kurse verschiedener Art werden angeboten. Zum Gespräch über Glaubens- und Lebensfragen wird immer wieder eingeladen. Information im Schaukasten an der Kirche und im Pfarrbüro.

Partnerschaft Forstwald-Brasilien-Zimbabwe

Seit 1972 besteht eine Brücke der Hilfe und des Gebets zwischen der katholischen Gemeinde Maria Waldrast und „ihren“ Missionaren in Brasilien und Zimbabwe (früher Rhodesien).

Pater Theo Ferfers, ein Vorster Junge, der aber auch einige Familienangehörige und vor allem viele Freunde hier „im Wald“ hat, ist Pfarrer der Gemeinde Envira im Amazonas-Urwald Brasiliens. Er ist dort Seelsorger, Schulleiter, Arzt, Landwirt, Architekt und Entwicklungshelfer in einer Person. Das fast völlig von der Welt abgeschnittene Dorf - einziger Zugang per Boot über Amazonasnebenflüsse - ist durch ihn aus dem Dornröschenschlaf der Unterentwicklung geweckt worden. Seitdem gibt es Gemüse- und Obstbau, Viehzucht, Schulbildung, einigermaßen ausreichende medizinische Versorgung und neue Arbeitsmöglichkeiten für viele.

Mit dem Traktor, den unsere Gemeinde ihm vor 3 Jahren schenkte, weitete Pater Theo die Landwirtschaft aus und half bei der Verbesserung des Wegenetzes. Eine neue Kirche - von ihm entworfen - entstand. Mit dem Boot geht es ein paarmal im Jahr auf „Desobriga“, zum Besuch bei den Außenstellen der Gemeinde, bei den im Urwald verstreut lebenden Gummizapfern und den Indianern. Im Juni-Juli dieses Jahres kommt Pater Theo auf Heimaturlaub. Wir freuen uns auf die Begegnung mit ihm.

Schwester Christiana Ebel, Tochter des früheren Küsters und Organisten von Maria Waldrast, Hans Ebel, ging als Dominikanerin nach Rhodesien, dem heutigen Zimbabwe. Sie war dort in mehreren Missions-Krankenhäusern tätig als OP- und Anästhesie-Schwester, Hebamme und Schwestern-Ausbilderin. Sie organisierte Hilfs- und Entwicklungsprojekte für die Dörfer im Busch, gab Anleitung zu Hygiene und erster Hilfe. Durch den Krieg wurden einige der Missionsprojekte zerstört oder um Jahre zurückgeworfen. Missionare und Schwestern waren ständig bedroht, manche von ihnen wurden in den Wirren getötet.

Als Schwester Christiana 1978 zum Heimaturlaub nach hier kam, erhielt sie den Auftrag, vorerst in Deutschland zu bleiben und sich um die alten Schwestern zu kümmern, die wegen der Unruhen heimgeschickt wurden. Die sehnsüchtig erwartete Erlaubnis zur „Heimkehr“ nach Zimbabwe steht immer noch aus, wird wahrscheinlich aber bald kommen.

Inzwischen organisiert Schwester Christiana von hier aus die Hilfe für die dortgebliebenen Schwestern und Missionare. So besteht die Partnerschaftsbrücke unverändert weiter. Unsere Hilfe kommt an und wird zum Neuaufbau nach den Kriegswirren dringend gebraucht.

Im letzten Jahr ging eine 5stellige Summe aus dem Forstwald in „unsere“ Missionsgemeinden. Wichtiger erscheint uns aber die „geistliche“ Partnerschaft, der persönliche Kontakt hinüber und herüber und die Gebetsbrücke. Jeden Monat am 2. Freitag beten die 3 Gemeinden miteinander und füreinander.

Ihr Hermann Lunkebein, Pastor

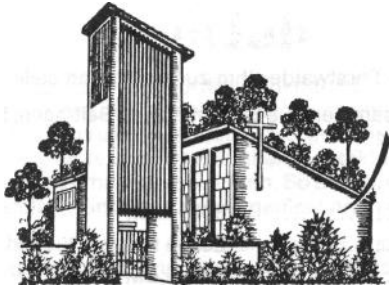
Nähere Auskunft über die Aktion :

Anni Verstappen, Elsternweg 4

Tilde Hülster, Hermann-Schumacher-Str. 48 (Pfarrhaus)

Unser Konto: Stadtparkasse Krefeld Nr. 198818148

Samstag, 12. September 1981,
 Altpapier- und Lumpensammlung



Johanneskirche
 Bellenweg
 Tel: 398837

20 JAHRE
 steht die

Johanneskirche in Forstwald. Am 14. Mai 1961 wurde sie eingeweiht! Das scheint uns Anlaß genug" zu sein, zusammen mit dem 10jährigen Ortsjubiläum des Bezirkspfarrers, am 4./5. Juli ein

GEMEINDEFEST zu feiern.

Beginn am Samstag, 4.7.1981, 15.00 Uhr

- Kaffee und Kuchen
- Kinderspiele
- Konzert mit dem Dionysius-Chor
- Offenes Singen
- Waffelbäckerei
- Basare
- Würstchen vom Grill
- Ausstellungen
- Lagerfeuer
- Bier vom Faß
- Tanzabend
- Festschrift

Sonntags

10.00 Uhr Gottesdienst 11.00 Uhr Kindergottesdienst

Bücherei Montags

20.00 Uhr Montagskreis Besuchsdienst EA-Gruppe Dienstags

9.00 Uhr Nähen 15.00 Uhr Kirchlicher Unterricht

Mittwochs

9.00 Uhr Gymnastik für Hausfrauen 10.00 Uhr Seniorenteam 15.00 Uhr Seniorenclub

Donnerstags

8.15 Uhr Schulgottesdienst 15.00 Uhr Frauenhilfe 19.30 Uhr Gesprächskreis der Jugend

Freitags

15.30 Uhr Kindergruppen

19.30 Uhr Club 77

Sonntag, 5. Juli 1981, 10.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst

- Frühschoppen
- Kaffeestunden
- Erbsensuppe, usw...usw.
- Einladung und Programm



im nächsten



Gemeindebrief



In eigener Sache

Zum Thema „Was tut der Bürgerverein Forstwald mit dem Geld, das die Forstwalder ihm zur Verfügung stellen“?

Zunächst, wo kommen die Mittel her? Sie setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einnahmen an Beiträgen, Spenden und Inseraten in unserer Zeitung und betragen z.B. in 1980 rund 4.500,— DM.

Die Hauptpositionen der Ausgaben in abgerundeten Zahlen sind:

Informationen für unsere Mitglieder	1.800,— DM
Ausstellung Brauer	280,- DM
Aktion „Sauberer Wald“	600,- DM
Aktion „Sauberer Garten“	300,- DM
Sonderfahrt der Senioren	300,- DM
Für Spielwiese (über Verein zur Förderung der Jugend im Forstwald)	700,- DM
Spende an Pfadfinder	100,- DM
Spende für sonstige Jugendveranstaltungen	100,— DM

Unsere sonstigen Ausgaben sind gering. Personalausgaben irgendwelcher Art gibt es nicht, da alle Arbeit ehrenamtlich geschieht. Trotzdem mußten wir unser Sparkonto in 1980 mit 300,— DM leicht anknabbern.

Der Martinszug übrigens, den wir auch voll und ganz organisieren und finanzieren, trägt sich trotz seiner hohen Ausgaben durch die Spenden der Forstwalder bei der öffentlich genehmigten Sammlung (rund 7.000,— bis 7.500,— DM). Obschon auch jeweils die Kinder des Heilpädagogischen Zentrums Hochbend mit Sachspenden in Höhe von etwa 500,— DM bedacht werden, brauchte der Bürgerverein Forstwald in den letzten Jahren nicht weitere Beträge zuzulegen. Einnahmen und Ausgaben der Sammlung werden von der genehmigenden Stelle genauestens geprüft. Alles in allem - so meinen wir - eine Bilanz im Sinne derer, die uns das Geld zur Verfügung stellten.

G. Z/pp

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichten, allen Mitbürgern bereits zum 10. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

NEU - ERÖFFNUNG

Bier - Café & Restaurant

„AM KAMIN“

Bellenweg/Ecke Erikapfad, Krefeld-Forstwald, Telefon 0 21 51/39 50 73

Geöffnet : Dienstag-Freitag von 15-1 Uhr, Samstag und Sonntag von 11-1 Uhr. — Montag Ruhetag !

Nach intensiven Umbaumaßnahmen erwartet SIE eine gemütliche Atmosphäre und gepflegte Gastlichkeit durch :

- eine Tonziegelüberdachte BIER- und APERETIF-BAR (Länge : 11 Meter, Dachlast : 1000 kg)**
- ab 15 Uhr Kaffee, Kuchen und Eisbecher**
- ab 19 Uhr STEAKS, 200 g schwer, ab DM 10,—**
- internationale SPEZIALITÄTEN am offenen Kamin**
- ein urgemütliches Kaminzimmer, was SIE auch für Gesellschaften bis zu 30 Personen reservieren können**
- dezente Hintergrundmusik (Oldies und Evergreens)**
- 4 Biere vom Faß, Cocktails, Longdrinks, Aperetifs, exquisite Spirituosen und ausgewählte Weine !**

Tischreservierung erbeten !
Mit herzlicher Empfehlung

IHRE Eva Reifurth - verantwortlich für IHR GESAMTWOHL -
IHR Ralph Giesen - verantwortlich für IHRE GETRÄNKE -
IHRE Brigitte Hilberts - verantwortlich für IHRE SPEISEN -
IHRE Magarethe Merks - verantwortlich für IHREN TISCHSERVICE -

Der

Seniorenclub

Passiv, Ruhe pflegend, hilfsbedürftig, dankbar, bescheiden, wenn das unser Bild von alternden Menschen ist, so müssen wir uns nicht wundern, daß alte Menschen ängstlich sind, sich nichts zutrauen und sich zurückziehen. Wenn wir dann dazu übergehen, alte Menschen zu betreuen, zu versorgen und zu bevormunden, nur weil sie alt sind, so wird wie von selbst ihre Eigeninitiative, ihr Leistungswille und ihre Fähigkeit, Kontakte zu gleichaltrigen und erst recht zu jüngeren Menschen anzuknüpfen oder auch nur aufrecht zu erhalten, schwinden. So beschreiben Fachleute den Teufelskreis, in den der alternde Mensch und die „um ihn sich sorgenden“ Einzelnen wie Organisationen geraten.

Versorgt und betreut werden auch bei uns im Forstwald viele Menschen, Menschen in allen Altersstufen von Verwandten, Nachbarn, Freunden und Menschen, denen die Fürsorge um Andere Beruf ist. Für jeden gibt es Lebensphasen und Situationen, in denen es nötig wird, versorgt und betreut zu werden, und es ist gut zu wissen, daß für solche Fälle gesorgt ist. Aber gemeint ist, ob wir unseren Senioren vorschreiben, was sie zu tun und was sie zu lassen haben, was ihrem Alter angemessen ist, ob wir sie für hilfsbedürftig halten!

Wie wird ein vorurteilsfreier Beobachter die Senioren im Forstwald sehen: Ruhe liebend, passiv, ängstlich, zurückgezogen? Sie arbeiten in ihren Gärten, werkeln im und am Haus, helfen bei Kindern und Enkelkindern, nutzen Bus und Bahnverbindungen, pflegen Freundschaften privat und in Vereinen, besuchen die Veranstaltungen in der Stadt und im Forstwald, die die VHS, Gemeinden und der Seniorenclub bieten.

Der Seniorenclub selbst ist ein Zeichen für die Aktivität und den Ideenreichtum älterer Menschen. Vor über neun Jahren auf Wunsch von Senioren gegründet, sind von hier aus schon viele Anregungen verwirklicht worden.

Für die nahe Zukunft stehen zwei neue Vorschläge zur Verwirklichung an:

1. Seit einigen Jahren lädt der Seniorenclub die Bewohner vom Ruhebezirk Gatherhof zum Erntedankfest ein. Durch diese Veranstaltungen angeregt, wurde der Wunsch geäußert regelmäßig zum Gatherhof zu fahren, um Besuche zu machen. Leider ist der Ruhebezirk Gatherhof mit dem Autobus vom Forstwald nur umständlich zu erreichen, so daß sich bisher nicht viele Besuche ergeben haben.

Wie nun, wenn es unter den nicht mehr ganz jungen Autofahrern im Forstwald einige gäbe, die gemeinsam mit diesen Senioren solche Besuche machen möchten? Hilfsbereite Autofahrer können sich bei Frau Robert, Spechtweg 17, Tel. 3 52 32, melden, die alles weitere vermitteln wird.

2. Ist der Wunsch nach einem Kochkurs für Senioren mit gemeinsamen Essen geäußert worden (auch oder gerade für Herren). Frau Schulte hat sich bereit erklärt, einen solchen Kurs durchzuführen. Interessenten können sich bei Frau Wessen, Hermann- Schumacher-Straße 45, Tel. 31382, anmelden.

Bei der Ganztagsfahrt des Seniorenclubs soll in diesem Jahr eine Glockengießerei besichtigt werden. Damit die Fahrt für alle erschwinglich bleibt, hat der Bürgerverein dem Seniorenclub eine hilfreiche Spende zukommen lassen, herzlichen Dank!

Renate Strauss

Anläßlich Ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir folgenden „Forstwaldbürgern“

Januar

17.1.1896; Anna Hendrix,
Hochbendweg 39, 85 Jahre

25.1.1896; Sybille Becker, Bellenweg 8, 85
Jahre

Februar

12.2.1886; Wilhelm Richter,
Gustav-Fünders-Weg 8, 95 Jahre

13.2.1889; Nikolaus Clasens, Hochbendweg
21, 92 Jahre

18.2.1896; Dorte Hammer, Rosenhain 18,
85 Jahre

19.2.1891; Christine Nosser,
Weißdornweg 6, 90 Jahre

April

5.4.1891; Sophie Bönders,
Eschenweg 33, 90 Jahre

28.4.1896; Anna Peters, Hochbendweg
100, 85 Jahre

Mai

1.5.1890; Hans Lay,
Hückelsmaystr. 290, 91 Jahre

3.5.1891; Mathilde Löbbers, Hochbendweg
19, 90 Jahre

23.5.1891; Emilie Sterner,
Elsternweg 44, 90 Jahre

August

15.8.1896; Theodora Küsters,
Ginsterpfad 11, 85 Jahre

September

12.9.1896; Anna Hohn,
Hochbendweg 4 e, 85 Jahre

Oktober

6.10.1889; Wilhelmine Kämpkens, Hermann-
Schumacher-Str. 6, 92 Jahre

24.10.1889; Theodora Pokorny,
Haselbuschweg 17, 92 Jahre (jetzt Alten
heim Paulystiftung)

November

14.11.1888; Anna Röttgens, Hückelsmaystr.
288, 93 Jahre (jetzt Antonius-Altenheim
Tönisvorst)

25.11.1886; Maria Kügler, Stockweg
97, 95 Jahre

Dezember

25.12.1896; Max Lindstädt,
Stockweg 69, 85 Jahre





Werkstätte für Malerei u. Raumgestaltung

- Anstrich ● Verglasungen ● Bodenbeläge
- Teppichbodenreinigung ● Wärmedämmung
- Hochdruck-Dampfstrahlreinigung
- Fassadenschutz ● eigenes Gerüst

R. Verhees

Gerberstr. 36 · 4150 Krefeld · Tel. 39 64 54 · Privat 79 79 11

Hunde, Hunde

„Vom Seelentröster bis zum Freizeitkumpan. Etwa jeder 20. Bundesbürger ist auf den Hund gekommen“. So lautete kürzlich ein Artikel in der Rheinischen Post. Über drei Millionen Hunde bellen und wedeln in der Bundesrepublik. - Aber auch im Forstwald hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der Vierbeiner erhöht, sicherlich zur Freude ihrer Besitzer. Diese Freude wollen wir Nichthundebesitzer ihnen durchaus gönnen.

Nur bleibt da das, wenn auch kleine, so doch große Problem der Umweltverschmutzung. Leider muß man als Fußgänger feststellen, daß mit der Zahl der Hunde auch die Zahl der Hundehaufen zugenommen hat. Und diese findet man nicht nur auf dem freien Feld, sondern an Straßenrändern, auf freien unbebauten Plätzen, auf Gehsteigen und sogar auf Kinderspielflächen! Dabei sind wir doch im Forstwald in der günstigen Lage, daß man mit wenigen Schritten außerhalb der Wohngebiete sein kann. Aber selbst diese wenigen Schritte scheinen manchem Hundebesitzer zu viel zu sein, obwohl er sich den Hund vielleicht zum Zweck der Bewegung zugelegt hat! Insbesondere im Winter hat man manchmal den Eindruck, daß dem Hund lediglich die Tür geöffnet wird, damit er draußen irgendwo sein Geschäftchen verrichtet, während der Besitzer im Warmen verharrt. Die zunehmende Anzahl der Hundehaufen in den Wintermonaten spricht dafür!

Daß es auch anders geht, beweisen unsere Mitbewohner, Ehepaar Reusner vom Erikapfad. Sie schreiben : „Wir haben dieses Problem wie folgt gelöst und würden es zur Nachahmung empfehlen. Wenn Frauchen oder Herrchen mit Ihrem Hund das Haus verlassen, haben sie eine Zeitung bei sich. Schickt sich der Hund an, sein Geschäft zu verrichten, bekommt er die Zeitung ganz einfach untergelegt. Sie wird anschließend aufgenommen, zusammengerollt, und der Inhalt in den nächsten Gully geleert. Die Zeitung selbst kommt in einen Abfalleimer. Diese kleine Mühe sollte einem sein Tier schon wert sein“.

Dieser Meinung sind wir auch und sind dankbar dafür, daß sie aus den Reihen der Hundebesitzer kommt. Um Nachahmung wird gebeten! Abschließend eine sa-tierische Frage: Wie würden Sie sich verhalten, wenn ein kleines Kind seine Notdurft mitten auf dem Bürgersteig verrichtet?

Peter Roth

Die kleinsten sind die „Größten“, denn von den drei Millionen Hunden, die in der Bundesrepublik gehalten werden, gehören fast 1,3 Millionen zu den kleinen Rassen wie Dackel und Zwergpudel. Es folgen mit fast einer Million Tiere die mittleren Rassen wie Spaniel und Bassets. Im Verhältnis geradezu selten sind dagegen Bernhardiner, Dogge und Neufundländer.


Aus „Rheinische Post“

Original Setzkästen zu verkaufen

Telefon Krefeld 021 51 739 98 05

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein Forstwald

mit einem **Jahresbeitrag** von _____ DM



Vorname _____ Zuname _____ Straße _____

Bitte deutliche Schrift

Fragen Sie uns, bevor Sie sich entscheiden !

Fachgerechte Büroeinrichtungen durch Profis. Organisationsmöbel, Chefsimmereinrichtungen, Schrank- und Trennwandsysteme, Sitzmöbel, Terminal-Arbeitsplätze, Zeichenmöbel, Postbearbeitungsanlagen, ständige Musterausstellung auf ca. 2.000 qm.

Leistung durch Dienstleistung

Testen Sie uns ! Rufen Sie uns an ! Wir beraten kostenlos und völlig unverbindlich



Werner Hauser

GmbH & Co. KG
Handelsvertretungen
Ennsstraße 21/Ecke Hafelsstraße
4150 Krefeld-Oppum
Telefon 54 00 84 · Telex 0 853 711

Ihr Berater wohnt gleich nebenan : Wolfgang Stammsen, Bussardweg 22,
4150 Krefeld-Forstwald, Telefon 3 56 10
Auftragsabwicklungen nur über den Fachhandel



GRIESHABER
Postbearbeitung



Kondor
möbel-perfektion



Besser gleich den Fachmann fragen

NORBERT ZILLMER ELEKTRO-ANLAGEN

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17

Telefon 39 76 78 und 39 89 49

- **Neu- und Altbau-Installationen**
- **Reparaturen**
- **Schaltschrankbau**
- **Sprechanlagen**
- **Antennenbau**

Ausbildung in der Textilveredlung

An modernen, elektronisch gesteuerten Veredlungsmaschinen erfolgt in der Textilveredlung die Ausbildung in zwei Stufen. In der zweijährigen Grundstufe wird ein breites Grundwissen vermittelt und ein Abschluß als

Textilmaschinenführer – Veredlung angestrebt.

In der einjährigen Aufbaustufe erfolgt eine Spezialisierung als

Textilveredler – Druckerei

oder **Textilveredler – Färberei**

oder **Textilveredler – Appretur.**

Schulabgänger mit Hauptschulabschluß haben die Möglichkeit, während einer Betriebsbesichtigung die angebotenen Ausbildungsplätze kennenzulernen. Auch interessierte Eltern sind eingeladen, an dem Betriebsrundgang teilzunehmen.

Vorherige Terminabsprachen mit unserem Ausbildungsleiter Herrn Hahn, Hausapparat 225, sind erwünscht.

 **KRESS SÖHNE**
TEXTILVEREDLUNG

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001